

Caritas

Diözese St. Pölten



**Vertrauen leben.
Vertrauen lernen.
Vertrauen schaffen.**

**Jahresbericht
2018 **Wir > Ich****

Inhalt

Rückblick 2018	4
Familie und Pflege	6
youngCaritas	12
Sozialberatung.Nothilfe	14
PfarrCaritas	16
Menschen mit Behinderungen	18
Menschen mit psychischen Erkrankungen	22
Club Aktiv	24
Berufliche Integration	26
Auslandshilfe	28
Freiwilligenarbeit	32
Fundraising Highlights	33
Wirtschaftliche Lage 2018 und Ausblick 2019	34
Dienste und Hilfen	38
Organigramm	39
Einkaufen & Stöbern	40
Inserate	41

Hinweis zu „Leichter Lesen“

Barrierefreiheit ist der Caritas ein wichtiges Anliegen. Damit alle Menschen (auch Menschen mit Behinderungen, Menschen mit Lernschwäche, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit geringer Lesekompetenz) Texte in unserem Jahresbericht lesen können, haben wir diese in Leichter Lesen (A2-Niveau) verfasst. Diese Texte sind mit dem Vermerk „Text in leichter Sprache“ gekennzeichnet.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Caritas der Diözese St. Pölten
3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4
T 02742 844-0, F 02742 844-180
info@caritas-stpoelten.at | www.caritas-stpoelten.at
www.facebook.com/CaritasStPoelten
Caritas St. Pölten Aktuell
Datenschutzbeauftragter: Peter Mossgöller

Spendenkonto: Raiba St. Pölten
IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000
BIC: RLNWATWWOBG
Spendenhotline: 02742 844-455
Redaktion: Leitung: Petra Riediger-Ettlinger
Mitarbeit: Simone Modelhart, Erich Pfaffenbichler, Christoph Stieber,
Renate Baier, Peter Mossgöller, Anita Thür, Kerstin Kienberger
Für den Inhalt verantwortlich: Christoph Riedl
Grafik und Design: Roland Jedenastik
Anzeigenredaktion: Michele Kirchwegger
Fotos: Franz Gleiß, Karl Lahmer, Simone Modelhart
Druck: Gradwohl Melk
P.b.b. Erscheinungsort: Verlagspostamt St. Pölten

Spendenkonto:

IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000
BIC: RLNWATWWOBG

www.caritas-stpoelten.at



Solidarität und Nächstenliebe – darauf kommt es an

Vor Ihnen liegt unser Jahresbericht 2018. Er zeigt einen Ausschnitt unserer Angebote und Aktivitäten des vergangenen Jahres. Inhaltlich orientiert sich dieser Jahresbericht an dem, was wir als Caritas bewirken möchten: Vertrauen leben, Vertrauen lernen, Vertrauen schaffen.

Die Caritas hat die Aufgabe, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen. Sie sieht sich als Anwältin für alle, die unter sozialer Ungerechtigkeit leiden. Ihre Arbeit ist getragen von den Grundsätzen des Evangeliums, vom Glauben an die Würde jedes Menschen, von Vergebungs- und Versöhnungsbereitschaft als Ausdruck der Gottes- und Nächstenliebe.

Im Jahr 2018 haben rund 4.800 Freiwillige und über 2.000 hauptberufliche MitarbeiterInnen wertvolle und hoch professionelle Arbeit in der Caritas St. Pölten geleistet. Dieses gemeinsame Engagement stärkt vielen Menschen den Rücken und gibt ihnen eine neue Lebensperspektive: Mehr als 800 Menschen mit Behinderungen haben in Caritas-Werkstätten eine sinngebende Arbeit gefunden. Knapp 500 davon begleiten wir zusätzlich in unterschiedlichen Wohnformen. Rund 3.000 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen wurden von unserem PsychoSozialen Dienst betreut, 1.757 Personen mit Suchtproblemen sowie ihre Angehörigen fanden Hilfe. Unglaubliche 644.702 Einsatzstunden haben die MitarbeiterInnen in der Hauskrankenpflege und Heimhilfe geleistet. 6.995 Menschen konnte durch die Sozialberatung.Nothilfe in sozialen und finanziellen Notlagen geholfen werden.



Dieses große Engagement wärmt unsere Gesellschaft. Der Einsatz gibt Menschen Perspektive und Hoffnung und das sichere Gefühl, nicht vergessen zu sein. Gerade weil es uns miteinander gut geht, dürfen wir nicht ruhen, wenn es auch bei uns Menschen gibt, denen es schlecht geht. Solidarität und Nächstenliebe – darauf kommt es an.

Vieles in der Caritas wäre ohne Spenderinnen und Spender sowie Sponsorinnen und Sponsoren nicht möglich. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken! Mein Dank gilt ebenso allen öffentlichen Stellen, den Subventions- und Fördergeberinnen auf Landes- und Bundesebene, denn ohne ihre Unterstützung könnten wir viele Dienste nicht anbieten. Unsere Caritas ist in den vergangenen Jahrzehnten gewachsen und hat sich den Veränderungen und Herausforderungen gestellt. Mit Ihnen allen an unserer Seite werden wir unseren Weg fortsetzen, Caritas als gelebte Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe zu leben!

Hannes Ziselsberger
Caritas-Direktor der Diözese St. Pölten

Rückblick 2018



500 Luftballons für Kinder in Not

Zum Start der Caritas-Kinderkampagne „Träume>Tränen“ für notleidende Kinder in Krisenregionen ließen Caritas-Direktor Hannes Ziselsberger, der Direktor der Pastoralen Dienste Johann Wimmer sowie Caritas-Bereichsleiter Christoph Riedl im Jänner gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern am St. Pöltner Rathausplatz Luftballons mit Wünschen steigen. Um auf die Armut und deren Auswirkungen auf Kinder aufmerksam zu machen, zogen rund 100 SchülerInnen aus dem Mary-Ward-Gymnasium und dem BORG in St. Pölten durch die Innenstadt von St. Pölten und ließen am Rathausplatz 500 Luftballons mit Kärtchen starten. Auf die Kärtchen schrieben die SchülerInnen Wünsche und Träume für Kinder in Not. Die Caritas St. Pölten unterstützt allein 21 Projekte in Albanien, darunter auch das Straßenkinderzentrum EDEN in Tirana.



40 Jahre Betreuen und Pflegen

Im April 2018 feierte die Caritas der Diözese St. Pölten 40 Jahre Pflege und Betreuung hilfsbedürftiger Menschen zu Hause. Beim Festakt in der Fachhochschule St. Pölten dankten Bischof Klaus Küng und Soziallandesrätin Christiane Teschl-Hofmeister der Caritas mit Direktor Hannes Ziselsberger sowie den beiden Altdirektoren Werner Scholz und Friedrich Schuhböck für die Pionierarbeit in der mobilen Pflege. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch das Buch „Leben ist Veränderung – Erinnerungen eines Quereinsteigers“ von Caritas-Altdirektor Werner Scholz präsentiert. Darin beschreibt er unter anderem die Entstehung der mobilen Hauskrankenpflege in der Caritas der Diözese St. Pölten.



Jubiläen der Beruflichen Integration

Im Rahmen eines Festaktes und eines Tages der offenen Tür wurden im Juni gemeinsam mit Karl Wilfing, Präsident des NÖ Landtages, Günther Widy, Sozialministerium Service, Sven Hergovich, Arbeitsmarktservice NÖ und Caritas-Direktor Hannes Ziselsberger, Carina Membir, Leitung BBO, Christian Fried, Leitung Caritas-Jobcoaching, Susanne Karner, Caritas-Bereichsleiterin PsychoSoziale Einrichtungen sowie Rudolf Dörr-Kaltenberger, Fachbereichsleiter Berufliche Integration die Jubiläen der Beruflichen Integration der Caritas St. Pölten gefeiert. Seit mehr als zwei Jahrzehnten bietet die Caritas St. Pölten professionelle Beratung, Begleitung und Beschäftigung für Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung. Weiters werden Unternehmen in Fragen der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen beraten und bei der beruflichen Integration unterstützt.

Start der Caritas-Haussammlung 2018

Unter dem Motto „helfen>wegschauen“ wurde am 17. Mai die landesweite Haussammlung mit Caritas-Direktor Hannes Ziselsberger, Pfarrer Hans Lagler und Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister sowie Haussammlerin Marianne Kreutner im Schloss Pöggstall gestartet. Mehr als 4.000 Haussammlerinnen und Haussammler klopfen im Juni an über 100.000 Türen in der Diözese St. Pölten. Im Jahr 2018 hat diese Aktion für Menschen in Not in Niederösterreich 854.000 Euro eingebracht. Die Spenden aus der Caritas-Haussammlung werden ausschließlich für Projekte in Niederösterreich verwendet.



Wachamarathon für Menschen in Not

Zufrieden und dankbar bilanzierte die Caritas der Diözese St. Pölten die Charity-Partnerschaft mit dem Wachamarathon 2018. Angefeuert wurden die LäuferInnen am Charitypoint von Caritas-Bereichsleiter Christoph Riedl, den DJs Johannes Kopf und Helmut Niessl, Caritas-Direktor Hannes Ziselsberger, Berfin Sönmez, Simone Modelhart, Alexandra Zehetner und Lukas Steinwendtner. In Summe konnten 4.655 Euro für armutsgefährdete bzw. von Armut betroffene Familien in Niederösterreich gesammelt werden.

Zu diesem Ergebnis haben die Spenden-Glocke powered by Salomon auf der Strecke, das Einsammeln nicht mehr benötigter Laufkleidung bei den Starts und der Caritas-Stand bei der EXPO, wo T-Shirts der vorangegangenen Wachamarathons gegen eine Spende ausgegeben wurden, beigetragen.



Stationen im Jahr 2018

Jänner Neueröffnung der Caritas-Sozialstation in Haag: Im neuen Stützpunkt leisten 21 Caritas-Mitarbeiterinnen unter der Leitung von Rosemarie Westermayr und Stellvertreterin Monika Detter monatlich 1.500 Einsatzstunden in den Gemeinden Haag, Strengberg und Wolfsbach.

Februar Eröffnung Caritas-Werkstatt in Gars: Caritas Direktor Hannes Ziselsberger und Landesrätin Barbara Schwarz haben im Gewerbepark der ehemaligen Baufirma Buhl die neue Caritas-Werkstatt für Menschen mit Behinderungen und den Verkaufsladen „Unser Gschäftl“ eröffnet.

März 10 Jahre carla Vitis: Mehr als 400 zahlende Kundinnen und Kunden kommen pro Woche in das carla Vitis im Gewerbegebiet Holzpark 6. Noch stärker gestiegen sind die Sachspenden. 70 Tonnen Textilspenden werden hier jährlich verarbeitet. Neben Bekleidung gibt es im carla auch eine Kinderabteilung sowie Hausrat, Kleinmöbel, Elektronik, Schuhe, Taschen und Bücher.

April Caritas-Tagesstätte in Zwettl eröffnet: Eine neue PsychoSoziale Tagesstätte hat die Caritas in Zwettl im Betriebsgebiet Oberhof eröffnet. 25 Menschen mit psychischen Er-

krankungen finden dort Arbeit und Beschäftigung.

Mai Neueröffnung carla Amstetten: Zahlreiche Gäste folgten der Einladung zur Eröffnung nach der Renovierung im neu gestalteten carla am Hauptplatz in Amstetten. Nach 13 Jahren war eine Erneuerung des Platzangebotes im carla Amstetten notwendig. In den letzten zehn Jahren hat sich die Anzahl der Kundinnen und Kunden verfünffacht.

Juni 30 Jahre Club Aktiv: Seit 30 Jahren bietet die Caritas der Diözese St. Pölten mit dem Club Aktiv einen Treffpunkt und ein Freizeitangebot für Menschen mit psychischen Problemen und Erkrankungen.

Juni Für eine Zukunft ohne Hunger: Bei einem Aktionstag am Wochenmarkt am Domplatz in St. Pölten haben Caritas-Direktor Hannes Ziselsberger, der St. Pöltner Bürgermeister Matthias Stadler und Caritas-ProjektpartnerInnen aus dem Senegal auf die dramatische Situation in Afrika aufmerksam gemacht.

September Nächstenliebe kann nie zu groß sein: Der Appell, eine Gesellschaft zu gestalten, in der alle Menschen einen Platz

finden und sich einbringen können, stand im Zentrum der ersten gemeinsamen Pressekonferenz des neuen St. Pöltner Diözesanbischofs Alois Schwarz mit Caritas-Direktor Hannes Ziselsberger im carla Krems, dem Secondhand-Laden der Caritas. Als Christen dürfen wir niemanden übersehen oder zurücklassen.

Oktober 40 Jahre Werkstatt Horn: Vor 40 Jahren wurde die Caritas-Werkstatt in Horn, damals noch unter der Bezeichnung Tagesheim, mit vier MitarbeiterInnen mit Behinderungen eröffnet. Heute arbeiten 46 Menschen mit Behinderungen in sechs Abteilungen.

November BotschafterInnen der Nächstenliebe: Am Elisabethsonntag, dem „Welttag der Armen“ waren rund 40 MitarbeiterInnen der Caritas in den Pfarren der Diözese St. Pölten als „BotschafterInnen der Nächstenliebe“ zu Gast und informierten die GottesdienstbesucherInnen über die Arbeit der Caritas.

Dezember Caritas im Gespräch: Caritas-Direktor Hannes Ziselsberger besucht im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Caritas im Gespräch“ von Oktober bis April Pfarren in der Diözese St. Pölten und möchte mit den Menschen über aktuelle Themen ins Gespräch kommen.



Pflege

Volles Engagement seit 40 Jahren

Seit 40 Jahren engagiert sich die Caritas der Diözese St. Pölten in der Pflege und Betreuung hilfsbedürftiger Menschen zu Hause. In 35 Sozialstationen arbeiten mehr als 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Betreuen und Pflegen.



Im vergangenen Jahr haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter knapp 4.255 Kundinnen und Kunden in 664.706 Einsatzstunden zu Hause betreut. Eine dieser Kundinnen ist Margit Pamperl. Sie wird heuer 70 Jahre alt, doch die Jahre sieht man der rüstigen Dame nicht an. Als wir sie gemeinsam mit Thomas Krückel, Leiter der Caritas-Sozialstation St. Pölten-Süd, zu Hause besuchen, um zu erfahren, wie es pflegebedürftigen Menschen zu Hause geht, sitzt sie in einem bequemen Liegesessel, den man

automatisch in verschiedene Positionen verstellen kann. Aufgrund der Wundinfektion an ihren Füßen muss sie den ganzen Tag in diesem Sessel bzw. in einem Rollstuhl verbringen, denn gehen soll sie zurzeit wegen der Wundheilung nicht. Dennoch wirkt Margit Pamperl sehr positiv und beginnt zu erzählen: „2017 ist die Caritas das erste Mal zu mir nach Hause gekommen“, erinnert sich Frau Pamperl, „mit Unterbrechungen seit August 2018 wieder durchgehend.“ Der Grund sind offene und entzündete Wun-

den an den Füßen, entstanden infolge einer Keiminfektion nach einer Operation. Die Caritas kommt jeden Tag zu Margit Pamperl, um die Wundversorgung durchzuführen und bei der Körperpflege zu helfen. Mit den diplomierten Pflegekräften (medizinische Hauskrankenpflege) und auch den Pflegeassistentinnen (Körperpflege) ist sie sehr zufrieden. „Außerdem freue ich mich sehr, mit den Caritas-MitarbeiterInnen ins Gespräch zu kommen und zu plaudern. Denn außer meinem Ehemann Franz habe ich in meiner Situation nur wenig Ansprache“, erzählt Frau Pamperl. „Besonders freut es mich auch, wenn Schwester Michaela wieder neue Bücher zum Lesen mitbringt. Das ist besonders nett und aufmerksam.“

„Wir haben eine genaue Pflegeplanung sowie eine ärztliche Anordnung zur Wundversorgung“, berichtet Sozialstationsleiter Thomas Krückel. „Die Wundversorgung muss täglich geschehen. Alle drei Wochen fährt Frau Pamperl zur Kontrolle zum Arzt und auch zu einer speziellen Therapie“, so der Sozialstationsleiter. Dass die Füße wieder gut heilen und keine Infektion mehr auftritt, ist Margit Pampers größtes Ziel und auch ihre größte Hoffnung. Sie möchte unbedingt wieder gehen können. Denn sie stand schon einmal kurz vor der Amputation beider Beine, erzählt sie mit Tränen in den Augen: „Da war ich wirklich total verzweifelt.“ Nun setzt sie mithilfe eines neuen Arztes alles daran, dass es

nicht dazu kommt. Auch eine Physiotherapeutin der Caritas kommt regelmäßig ins Haus, um Übungen für eine bessere Durchblutung der Beine durchzuführen. Unterstützung erhält die 70-Jährige auch durch ihren Sohn und ihre Schwiegertochter, die für sie Behördenwege erledigen. Frau Pampers Ehemann kocht trotz zweier erlittener Herzinfarkte noch regelmäßig für sie und auch eine Nachbarin unterstützt, so gut es geht.

«Wir wollen professionelle Begleitung durch die Hauskrankenpflege bieten, auf die man sich zu 100 Prozent verlassen kann.»

Thomas Krückel

Ein gutes Umfeld wirkt sich auch immer positiv auf die Heilung aus, freut sich Thomas Krückel. „Wichtig ist, dass die Wunde genau beobachtet wird“, weiß Sozialstationsleiter Krückel. Es findet eine regelmäßige Wundbegutachtung mit dem Hausarzt statt, ob sich nichts

verschlechtert hat. Und auch die dreiwöchige Kontrolle durch den Chirurgen mit Wundsanierung ist besonders wichtig. „Auf das gute Zusammenspiel aller kommt es an“, betont Thomas Krückel. „Und wir wollen dazu eine professionelle Begleitung durch die Hauskrankenpflege bieten, auf die man sich zu 100 Prozent verlassen kann.“ Bis jetzt hat sich die Wundheilung recht gut entwickelt und Margit Pamperl ist sehr zuversichtlich. Zu verdanken ist das auch einer exakten Pflegedokumentation: eine genaue Pflegeplanung, bei der jeder einzelne Schritt eingehalten und aufgezeichnet werden muss. Ebenso wird eine detaillierter Wunddokumentation mit Wundfotos geführt. Dennoch entstehe für viele Kundinnen und Kunden oft auch eine schwierige Situation, sagt Sozialstationsleiter Krückel. „Zu den gesundheitlichen Problemen, die Kundinnen und Kunden haben, kommen auch noch die finanzielle Belastung für Pflegematerialien bzw. die umständlichen und komplizierten Behördenwege für Bewilligungen. Die Caritas versucht, dabei so gut wie möglich zu informieren und zu unterstützen.“

664.706 Einsatzstunden
für 4.255 KundInnen in
35 Sozialstationen im Bereich
Betreuen und Pflegen zu Hause

165 BewohnerInnen
im Pflegeheim Haus St. Elisabeth in
St. Pölten, 89 BewohnerInnen im
Rahmen der Übergangspflege

53.742 warme Mahlzeiten
für 341 KundInnen bei Essen auf Rädern

321 Beratungen
durch die Kompetenzstelle Demenz

135 ehrenamtliche
MitarbeiterInnen
des Mobilen Hospizdienstes begleiteten
in 8.891 Einsatzstunden 340 Menschen
in der letzten Lebensphase



Betreuen und Pflegen zu Hause

Text in Leichter Sprache

Die Caritas pflegt und betreut alte und kranke Menschen zu Hause. Ausgebildete Pflege-Personen unterstützen die alten Menschen. Bei allem, was sie für ihre Gesundheit brauchen. Zum Beispiel: bei der Wund-Versorgung, beim Essen, beim Anziehen, bei der Körper-Pflege. Diese Menschen sollen zu Hause ein gutes Leben haben. Die Caritas St. Pölten betreut und pflegt viele Menschen. Im Jahr 2018 waren es 4 255 Menschen. Immer mehr Menschen brauchen Pflege. Deshalb werden mehr Pflege-Personen gebraucht. Die Caritas sucht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den Bereich Betreuen und Pflegen.



Familie

Schritt für Schritt zu einem geregelten Familienalltag

Die Familienhilfe Plus unterstützt Familien, die nicht nur vorübergehend in einer Akutsituation Unterstützung brauchen, sondern die grundsätzlich mit den täglichen Aufgaben im Familienleben nur schwer zurechtkommen.

„Heute ist Washtag, deshalb ist es ein bisschen chaotisch“, erklärt Tanja. Im Eingangsbereich des Hauses türmen sich Wäscheberge. Die junge Frau räumt schnell den Weg frei zu der Treppe, die zum Wohnbereich führt, und sagt: „Die Elisabeth ist schon oben mit den Kindern.“

Elisabeth Stocker ist Familienhelferin der Familienhilfe Plus und zweimal in der Woche für drei Stunden bei Tanjas Familie. Gerade hilft sie der älteren Tochter Jana (6) bei der Hausübung, während die jüngere Lena (2) auf ihrem Schoß sitzt und spielt. „Meine zentrale Aufgabe ist es, die Familie dabei zu unterstützen, eine Tagesstruktur zu finden, damit ein guter Familienalltag gelingen kann“, erklärt Elisabeth Stocker. Dazu gehöre unter anderem, den Eltern zu zeigen, wie ein Haushalt organisiert und ein hygienisches Umfeld geschaffen wird oder welche Ernährung für Kinder am gesündesten ist. Sie begleitet die junge Mutter auch bei Amtswegen, gibt Erziehungstipps oder hört bei Beziehungsproblemen zu. Oft kann Hilfe ganz einfach sein: dass jemand da ist, der auf die Kleinen schaut, damit die Mutter in Ruhe kochen kann. Oder duschen.

Seit über 30 Jahren arbeitet Elisabeth Stocker als Familienhelferin, zuerst in der klassischen Familienhilfe und seit zehn Jahren in der Familienhilfe Plus. „Ich war schon immer ein sozialer Mensch und wusste schon früh, dass ich in diesem Bereich tätig sein möchte. Außerdem wollte ich einen Job, in dem ich auch mit Kindern arbeiten kann“, erzählt sie. An der klassischen Familienhilfe habe ihr zu Beginn gefallen, dass man kurzfristig für die Mutter einspringe, wenn diese zum Beispiel krankheitsbedingt ausfalle. Jetzt schätzt sie die langfristige Arbeit gemeinsam mit der Familie.

Die Familienhilfe Plus hilft Familien in schwierigen Lebenssituationen und wird durch die niederösterreichische Kinder- und Jugendhilfe beauftragt. Am Beginn eines Einsatzes werden in einem gemeinsamen Gespräch von Seiten der Behörde, der fachlichen Leitung von Familienhilfe Plus, der Familienhelferin und der Familie selbst konkrete Ziele gesteckt. „In den folgenden Monaten versuche ich Schritt für Schritt mit der Familie an den Problemen zu arbeiten. Dabei zählen schon kleine Erfolge. Ich freue mich, wenn die Mütter und Väter lernen, wie

sie sich mit ihren Kindern richtig beschäftigen können, oder wenn die Kinder dann regelmäßig, jeden Tag eine warme Mahlzeit bekommen“, betont Stocker. Für sechs Monate ist Elisabeth Stocker durchschnittlich in den Familien und wird oft zu einer sehr wichtigen und zentralen Bezugsperson für Kinder und Eltern. „Manchmal spüre ich bei meinen ersten Besuchen zwar noch eine gewisse Skepsis, die dann aber meistens schnell verfliegt.“

«Ich sehe direkt was meine Arbeit bewirkt und freue mich, wenn durch mein Zutun das Leben der Familien ein Stück einfacher wird.»

Elisabeth Stocker

Das Vertrauen und das gute Einverständnis zwischen Elisabeth, Mutter Tanja und ihren beiden Töchtern sind spürbar. Sie sitzen gemeinsam mit den beiden Mädchen im Wohnzimmer und legen Wäsche zusammen. Auch Jana hilft schon fleißig mit und präsentiert Elisabeth Stocker stolz ihre Fähigkeiten. Die Familienhelferin bespricht mit der Mutter den Plan für die nächsten Tage. Welche Haushaltstätigkeiten stehen an?



Müssen für die Behörde Formulare ausgefüllt werden? Ist noch genügend Geld für den Wocheneinkauf vorhanden? Der zu Beginn der Betreuung erarbeitete Haushaltsplan wird nochmals überprüft und die wichtigsten Fragen bis zum nächsten Besuch abgeklärt. In zwei Tagen wird Elisabeth Stocker wieder zu Tanja und ihren zwei Töchtern kommen, um weiter mit der Familie zu arbeiten. Abschließend meint Stocker: „Ich kann mir keinen besseren Job vorstellen. Ich sehe direkt, was meine Arbeit bewirkt, und freue mich, wenn durch mein Zutun das Leben der Familien ein Stück einfacher wird und die Kinder in einem liebevolleren Zuhause aufwachsen können.“

45 Frauen und Kinder erfahren Geborgenheit und Begleitung im Mutter-Kind-Haus

13.372 Einsatzstunden für 134 Familien im Rahmen der Familienhilfe

81 betreute Familien mit 12.841 Einsatzstunden praktischer Lebensunterstützung durch Familienhilfe Plus

442 Kinder wurden von 75 Tagesmüttern und Mobilten Mamis betreut

Hilfe für Familien

Text in Leichter Sprache

Die Familien-Hilfe Plus hilft Familien mit Kindern in schwierigen Situationen.

Damit die Familien ihr Leben gut schaffen können.

Eine Familien-Helferin kommt in die Familie.

Und unterstützt die Familie ein halbes Jahr lang.

Eine Familien-Helferin bei der Caritas ist Elisabeth Stocker.

Sie unterstützt die Eltern bei verschiedenen Dingen:

- beim Erziehen der Kinder.
Zum Beispiel: Sie spielt mit den Kindern, hilft bei Schul-Aufgaben.
- beim Umgang mit Geld.
Zum Beispiel: Sie erklärt, wie viel Geld da ist.
Und wie viel Geld die Familie ausgeben kann.
- Sie zeigt den Eltern, wie man einen Haushalt führt.
- Sie macht Wochenpläne. Zum Beispiel: für Kochen, Waschen, Putzen



youngCaritas

Solidarität ohne Kompromiss!

Die youngCaritas ist Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die etwas bewegen möchten. Sie bietet zahlreiche unterschiedliche Möglichkeiten, sich sozial zu engagieren und aktiv zu werden.

Das Angebot reicht von informativen, interaktiven Workshops über kreatives Umsetzen von Ideen bis hin zu kleinen und großen sozialen Aktionen. So fand im Oktober 2018 bereits zum neunten Mal das Projekt „72 Stunden ohne Kompromiss“ von Katholischer Jugend, youngCaritas und Hitradio Ö3 statt, bei dem sich Hunderte Jugendliche mit viel Ehrgeiz freiwillig engagierten.

So errichteten zum Beispiel die TeilnehmerInnen des Projektes „72 Stunden ohne Kompromiss“ im Caritas-Wohnhaus für Menschen mit Behinderungen in Loosdorf zwei „lebendige Weidentipis“. Im Frühjahr werden nun die Weidenruten, die im Herbst in den Boden gesteckt wurden, austreiben und den Menschen mit Behinderungen einen heimeligen Schattenplatz bieten. Jugendliche und junge Erwachsene können sich bei der youngCaritas außerdem als „Solidaritätserinnen“ im actionPool engagieren. Im Jahr 2018 wurden von der youngCaritas 4.654 Jugendliche erreicht, 352 Workshops wurden in Schulen abgehalten.

Ich habe mich geschämt, Hilfe anzunehmen ...

In der Caritas-Sozialberatung.Nothilfe wurden 2018 insgesamt 6.995 Beratungsgespräche geführt. Doch wer sind die Menschen, die in unsere Beratungsstellen kommen? Welche Schicksale stecken dahinter?

Wolfgang Doleschall ist 62 Jahre alt und geschieden. Er lebt alleine mit zwei Katzen im Waldviertel. Die familiäre Situation ist nicht ganz einfach, zu seiner Tochter hat er jedoch Kontakt. Wir besuchen ihn zu Hause, die Wohnung wirkt sauber und aufgeräumt. Er bietet uns Kaffee und Butterkekse an. Die Katze schmiegt sich während unseres Gesprächs eng an ihn, er streichelt sie liebevoll.

Herr Doleschall ist gelernter Kaufmann, nach der Konsumpleite in den 80er-Jahren hat er sich in der Werbe- und Messebranche selbstständig gemacht. Das lief einige Zeit sehr gut, Wolfgang Doleschall konnte ein angenehmes Leben führen. Doch dann kam der erste Tiefschlag: Ein Kunde konnte nicht zahlen, eine beachtliche Summe Geld blieb aus. Danach war Herr Doleschall in einem großen Verein angestellt, dieser ging jedoch in Konkurs. Es folgten Arbeitslosigkeit und Scheidung. Über das Arbeitmarktservice wurde Wolfgang Doleschall gut betreut. Eine Umschulung zum Zimmerer wurde ihm ermöglicht: für Herrn Doleschall ein wirklicher Neuanfang, und ein vollkommen neuer Berufsweg. Anfangs hat es mit seinem neuen Job sehr gut funktioniert, auch Arbeit für einen Zimmerer war genug da. Dann bekam er allerdings gesundheitliche Probleme mit der Wirbelsäule und musste seinen Beruf aufgeben. „Aufgrund meines Alters habe ich bis heute keinen Arbeitsplatz mehr gefunden. Seitdem halte ich mich mit der Mindestsicherung über Wasser. Es reicht allerdings hinten und vorne nicht“, erzählt Wolfgang Doleschall.

Sein Auskommen hat er auf das absolute Minimum reduziert, für Miete und Essen. Es sind keinerlei zusätzliche Ausgaben möglich: keine Kleidung, keine Kultur, keine Freizeitaktivitäten. Manchmal borgt er sich Geld aus oder verrichtet kleine Arbeiten, wie Ausmalen oder Gartenarbeit, zum Beispiel im Tausch gegen einen gebrauchten Laptop. Außerdem baut er Gemüse und Erdäpfel selbst an, um kein Essen kaufen zu müssen. „Vergangenes Jahr habe ich gedacht, ich schaffe es doch noch“, erzählt er weiter. „Ich hatte eine Jobzusage beim Hilfswerk im Rahmen der Aktion 20.000. Ich war supermotiviert und glücklich, dass ich nun doch einen Job bis zur Pension haben würde. Einen Tag bevor der Vertrag unterzeichnet wurde, hat die Regierung die Aktion 20.000 gestrichen. Ich war am Boden zerstört.“



Also blieb wieder nur der Weg zum Sozialamt. „Dort habe ich vor drei Jahren auch erstmals von der Möglichkeit der Unterstützung durch die Sozialberatung der Caritas erfahren, dass ich es da mal versuchen könnte“, erinnert sich Wolfgang Doleschall. „Davor habe ich das nicht gewusst. Ich habe die Caritas eher als internationale Hilfsorganisation wahrgenommen, Zum Beispiel bei großen Katastrophen. Dass einem als Einzelperson im Kleinen auch geholfen wird, war mir nicht bewusst.“ Ein großes Problem für Herrn Doleschall ist im Winter das Heizen. Deshalb wohnt er auch im Winter zeitweilig bei einer gut bekannten Familie in einem anderen Ort, weil er es finanziell

nicht schafft, das kleine gemietete Haus sechs Monate durchzuheizen. Vor drei Jahren war Wolfgang Doleschall das erste Mal bei Martina Floh in der Caritas-Sozialberatung.Nothilfe in Waidhofen/Thaya. Er hat alle Unterlagen offengelegt und es war schnell klar: Das kann sich nicht ausgehen. Die Rechnung für das Holz zum Heizen wurde ihm von der Caritas-Sozialberatung aus Spendenmitteln bezahlt, auch Caritas-Gutscheine für das carla Krems hat er erhalten. Im Sozialmarkt in Krems konnte er mit einem Einkaufspass Lebensmittel beziehen. „Früher habe ich oft selbst dem carla Krems gespendet, Kleidung oder Möbel hingebraucht. Nun gehe ich dorthin, um

«Es ist schwer noch eine Perspektive für sich zu finden, positiv zu bleiben und noch Motivation zu finden.»

Wolfgang Doleschall

mit Gutscheinen Kleidung oder Hausrat einzukaufen“, erzählt Herr Doleschall. Erst vor Kurzem hat ihm Martina Floh wieder mit Gutscheinen für den OBI-Markt geholfen. Damit konnte er für den Winter Holz zum Heizen einkaufen. „Die Caritas hat mir sehr geholfen. Wenn ich

finanziell wieder auf die Füße komme, werde ich selbst spenden, das habe ich mir ganz fest vorgenommen“, versichert Wolfgang Doleschall.

Auf die Frage, wie es ihm dabei ergangen ist, um Hilfe zu bitten, antwortet Wolfgang Doleschall:

„Ja, man schämt sich, zur Sozialberatung gehen zu müssen, Hilfe annehmen zu müssen. Es soll keiner sehen, dass man dort hingehet. Noch schlimmer war es für mich beim soma. Niemand sollte wissen, dass ich dort einkaufen muss, dass ich froh bin, dort ein Brot um 50 Cent kaufen zu können.“

Mit einem Arbeitsplatz schaut es in Zukunft für Herrn Doleschall eher schlecht aus. Er versucht zurzeit, selbstständig für eine deutsche Firma auf Provisionsbasis als Vertreter zu arbeiten. Wenn er einen Verkauf abschließt und 100 oder 200 Euro verdient, wird das nachher wieder von der Mindestsicherung abgezogen. Unterm Strich bleibt also nicht mehr Geld übrig.

„Es ist schwer, noch eine Perspektive für sich zu finden, positiv zu bleiben und Motivation aufzubringen. Viele, denen es so geht wie mir, geben auf“, hat Wolfgang Doleschall beobachtet. Eines hört man im Gespräch mit ihm sehr deutlich heraus: Sein größter Wunsch ist es, noch einmal einen Job zu finden. Er will arbei-

ten, er will etwas tun, er will etwas leisten, er will sich in die Gesellschaft einbringen. 2021 kann er die Pension antreten, die drei Jahre bis dahin versucht er, durchzukommen und positiv zu denken. Was dann ist, was dann kommt, das weiß er nicht ...

6.995 Personen wurden im Rahmen der Sozialberatung.Nothilfe Unterstützung und Beratung gewährt, davon **1.995 Klientinnen und Klienten und 5.000 mitbetroffene Familienangehörige. Diese Personen erhielten Überbrückungshilfen im Wert von 558.967 Euro**

71 Haushalte wurden zur Wohnungssicherung kostenlos beraten, davon konnten **65 Wohnungen gesichert werden**

180 Kinder aus sozial schwachen Familien erfuhren Lernbegleitung in den 5 Lerncafés

Sozial-Beratung und Nothilfe

Text in Leichter Sprache

Die Sozial-Beratung bietet Unterstützung für Menschen in einer Notlage. Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Caritas beraten Menschen. Damit sich ihre Notlage verbessert. Diese Menschen können manchmal auch durch Geld unterstützt werden. Zum Beispiel: Die Strom-Rechnung wird bezahlt, die Heiz-Rechnung wird bezahlt. Die Sozial-Beratung unterstützt Menschen, wie Wolfgang Doleschall. Wolfgang Doleschall ist in einer Notlage. Er hat seinen Arbeitsplatz verloren. Und hat zu wenig Geld zum Leben. Zum Beispiel: für die Heizung, für Kleidung Lebens-Mittel kauft er im Sozialmarkt.



PfarrCaritas

Begegnungen sammeln

Die Caritas-Haussammlung ist eine der größten Spendenaktionen für Menschen in Not in Niederösterreich. In den Monaten Juni und Juli machen sich rund 4.000 Haussammlerinnen und Haussammler aus niederösterreichischen Pfarren auf den Weg und bitten um eine Spende.

Das Geld, das bei der Haussammlung gesammelt wird, wird direkt in Niederösterreich verwendet und ermöglicht der Caritas, bedürftigen Menschen in ganz Niederösterreich Hilfe anzubieten.

Monika Langgassner ist Haussammlerin in der Pfarre Johannesberg im Wienerwald und eine hoch engagierte Frau. Das merkt man schon wenige Minuten nach dem Kennenlernen. Das erste Mal „haussammeln“ ging sie schon als junges Mädchen während der Schulzeit. Ab 1989 hat sie als Pfarrsekretärin und Mitglied des Pfarrcaritas-Kreises ihrer Pfarre die Haussammlung mit Ausgabe der Listen, Einteilung der HaussammlerInnen etc. organisiert. Seit fünf Jahren geht sie wieder selbst von Tür zu Tür und ist mit großem Elan dabei. Dazu entschlossen hat sie sich nach dem Tod ihrer Mutter, die selbst über viele Jahre begeisterte Haussammlerin war. „Diese Tradition wollte ich unbedingt fortsetzen“, betont Monika Langgassner. „Die Haussammlung funktioniert in unserer Pfarre im ländlichen Raum sehr gut. Es gibt ein engagiertes Team und zum Glück noch genügend Pfarrmitglieder, die gerne für die Caritas haus-

sammeln gehen“, freut sich Frau Langgassner. Die Leute seien allerdings schon kritischer geworden, böswillige Gerüchte über die Caritas hielten sich hartnäckig. „Es gelingt mir aber ganz gut, mich auf die Füße zu stellen und diese Gerüchte zu entkräften und mit Argumenten entgegenzutreten“, weiß Monika Langgassner. „Andererseits gibt es aber auch viele Menschen, die schon auf die Haussammler und Haussammlerinnen warten und sich auf ein gutes Gespräch freuen.“

„Wieder zu den Menschen direkt nach Hause zu kommen und sich zu erkundigen, wie es geht oder ob es vielleicht Probleme gibt, zählt für mich zu den schönsten Momenten bei der Haussammlung. Manchmal ist sogar schon der Tisch zum Kaffeetrinken gedeckt“, erzählt Frau Langgassner. „Denn der Kirchenbesuch wird generell weniger, man sieht sich ja nicht mehr so oft und weiß nicht, ob es der Person vielleicht gerade nicht so gut geht.“

Leider gibt es aber auch Begegnungen, die nicht so angenehm verlaufen. In Erinnerung ist Frau Langgassner ein Besuch bei einer Familie, bei der sie gar nicht mit so viel

Abneigung und Anschuldigungen gegen die Caritas gerechnet hat. Ganz im Gegenteil, hat doch eines der Kinder der Familie sogar eine Ausbildung an einer Caritas-Schule absolviert. „Bei der ersten derartigen Begegnung war ich schon vor den Kopf gestoßen und wusste nicht recht, wie ich jetzt reagieren soll“, erzählt Monika Langgassner. Von einem angeblichen Managergehalt des Caritas-Präsidenten und Bereicherung durch Spendengelder war da die Rede. „Alles Gerüchte, die gut entkräftet werden können. Seit Kurzem auch durch den neuen Folder ‚Verschenkt die Caritas

«Natürlich kommt man in Haushalte, wo man sieht, dass es den Menschen hier nicht so gut geht, dass Unterstützung notwendig ist.»

Monika Langgassner

Einhörner?“, den alle HaussammlerInnen erhalten“, zeigt sich Frau Langgassner für die diesjährige Haussammlung motiviert.

Darüber hinaus gibt es auch sehr berührende und nachdenklich stimmende

Begegnungen. „Natürlich kommt man in Haushalte, wo man sieht, dass es den Menschen hier nicht so gut geht, dass Unterstützung notwendig ist“, berichtet Monika Langgassner. „Diese aufmerksamen Rückmeldungen mit der Bitte noch einmal genauer Nachschau zu halten, erhalte ich von unseren Haussammlerinnen und Haussammlern immer wieder. Dann können wir auch mit dem Geld aus der Haussammlung wieder direkt vor Ort helfen und den Betroffenen unter die Arme greifen. Manchmal hilft auch einfach nur ein gutes Gespräch.“ Größte organisatorische Herausforderung für die Pfarren bleibt aber trotzdem, neue SammlerInnen zu finden, um die Caritas-Haussammlung auch für die Zukunft zu sichern. Das bestätigt auch Monika Langgassner: „Manche hören aus Altersgründen auf, andere heiraten weg. Noch können wir genügend Personen finden und zum Sammelgehen motivieren, weil es ein engagiertes Team in der Pfarre gibt.“ Denn es hängt immer auch ganz stark von dem Engagement einzelner Personen ab, ob die Haussammlung gelingt und als Bereicherung in der Pfarre empfunden wird.

563 Personen
haben an den Veranstaltungen
(Studientage, Vorträge) der
PfarrCaritas teilgenommen

390 Personen
haben an den Weiterbildungen zum
Besuchsdienst teilgenommen

564 TeilnehmerInnen
bei Veranstaltungen
zur Haussammlung

Rund 4.000 Freiwillige
haben sich bei der Caritas-
Haussammlung engagiert

Caritas in der Pfarre

Text in Leichter Sprache

Für die Pfarr-Caritas arbeiten Frauen und Männer in den Pfarren.

Sie setzen sich für die Menschen in ihrem Wohnort ein.

Zum Beispiel: für arme Menschen, für einsame Menschen, für alte Menschen

Sie arbeiten freiwillig in den Pfarren.

Freiwillig heißt, sie verlangen kein Geld für ihre Arbeit.

Die Freiwilligen machen 1 Mal im Jahr eine Haus-Sammlung.

Sie gehen in den Pfarren von Haus zu Haus.

Sie sammeln Geld für Menschen in Niederösterreich, die Hilfe brauchen.

Und führen viele Gespräche bei den Haus-Sammlungen.

Die Freiwilligen erkennen durch die Gespräche, wann jemand Hilfe braucht.

Und bieten diesen Menschen Hilfe an.

Das ist eine ganz wichtige Unterstützung für viele Menschen.

Deshalb ist es wichtig, dass viele Freiwillige die Haus-Sammlungen machen.

Viele Pfarren suchen Freiwillige für die Haus-Sammlungen.



Menschen mit Behinderungen

Gemeinsam wachsen können

Die Caritas St. Pölten betreut und begleitet in 15 Werkstätten, 16 Wohnhäusern, in teilbetreuten und begleiteten Wohngemeinschaften, mit der Wohnassistenz, in Recyclingbetrieben und in carlas (Secondhand-Läden) rund 1.000 Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung.

Seit mehr als 40 Jahren bemühen sich Betreuer und Betreuerinnen um eine Atmosphäre des Wohlfühlens und darum, Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Sie versuchen, die Bedürfnisse der Menschen mit Beeinträchtigung zu verstehen, und begleiten sie auf ihrem Weg. Das vorrangige Ziel ist es, dass Menschen mit Behinderungen sich in ihren vier Wänden zu Hause fühlen und auch mit dem Arbeitsangebot zufrieden sind. Sie sollen ihr Leben gestalten, soziale Beziehungen leben, wachsen, sich entwickeln können.

Die Geschwister Jaqueline und Patrick Harm, beide Ende 20, leben seit einigen Jahren im Caritas-Wohnhaus in Kirchberg und arbeiten in der Caritas-Werkstatt Obergrafendorf. Beide haben von Geburt an das sogenannte Angelman-Syndrom und sind dadurch kognitiv sowie körperlich beeinträchtigt. Stürmisch werden wir von ihnen bei unserem Besuch in der Werkstatt Obergrafendorf begrüßt.

Ihre Ausdrucksweise ist in erster Linie nonverbal, also ohne verbale Sprache. Sie lachen und gestikulieren heftig, zeigen so ihre Emotionen und auch Freude. Mit großer Begeisterung führen sie uns mit Betreuer Florian Daxböck an ihren Arbeitsplatz. Hier zeigen sie uns, wie sie Kupfer aus dicken Kabeln heraustrennen.

„Jeden Tag kommen Jaqueline und Patrick Harm kurz nach 8 Uhr mit einem Fahrtendienst vom Wohnhaus in Kirchberg in die Werkstatt Obergrafendorf“, erzählt Florian Daxböck. Gemeinsam mit einem Betreuer arbeiten sie dann in verschiedenen Bereichen, wo sie zum Beispiel Kabel zerlegen oder auch Kirschkernkissen befüllen. Auch Menschen mit einer schweren

Behinderung sollen ein passendes Arbeitsangebot bekommen. Sie sollen je nach ihren Interessen entscheiden, was sie tun möchten. „Besonders Patrick ist an allen technischen Tätigkeiten sehr interessiert, am liebsten mit Werkzeug oder kleinen Maschinen, wie der Holzschleifmaschine oder dem Papierschredder“, weiß Florian Daxböck. „Pausen sind während der Arbeit sehr wichtig, denn die Konzentration kostet viel Kraft und die Aufmerksamkeitsspanne ist eher kurz.“ Dafür gibt es in allen Räumen der Werkstatt Rückzugsmöglichkeiten, wie eine Couch zum Ausrasten, ein Tablet mit Kopfhörer zum Musikhören. Nach dem Mittagessen finden am Nachmittag basale Angebote statt oder gemeinsame Ballspielen oder man verbringt etwas Zeit im Garten. Ab 15 Uhr beginnen wieder die Fahrtendienste zurück zu den

Wohnhäusern. „Nach der Ankunft ist es wichtig, dass Jaqueline und Patrick zur Ruhe kommen“, erzählt Christina Pußwald, Leiterin des Wohnhauses in Kirchberg. „Sie können sich selbst aussuchen, wie sie ihre Freizeit verbringen wollen, sei es mit einem Spiel oder sie rasten sich einfach aus.“ Gemeinsam werden dann bei Bedarf auch Einkäufe erledigt oder ein Spaziergang unternommen. „Besonders wichtig für Patrick und Jaqueline ist ein geregelter und nachvollziehbarer Tagesablauf“, betont die Wohnhausleiterin. Gegen 18 Uhr bereiten Jaqueline und Patrick Harm ihr Abendessen zu. Was sie gerne essen möchten, bestimmen sie selbst. Nach der Körperpflege am Abend verbringen beide ihre Zeit am liebsten vor dem Fernseher bei einem Film. Dieser bildet dann auch den Abschluss des Tages.



dabei über ein hohes Maß an Kompetenz“, so Christina Pußwald. „Im Konfliktfall unterstützen wir die BewohnerInnen, vermitteln und bieten Gespräche an!“ Jedes zweite Wochenende verbringen Jaqueline und Patrick Harm zu Hause bei ihren Eltern. Darauf freuen sie sich immer ganz besonders. „Gemeinsam werden dann die Großeltern besucht oder ein Ausflug mit dem Dreirad unternommen“, erzählt die Mutter Johanna Harm. „Manchmal gehen wir auch auf eine Musikveranstaltung, denn Musik liebt Patrick sehr“, so Frau Harm. Jaqueline und Patrick Harm fühlen sich

wohl zu Hause, im Wohnhaus und auch in der Werkstatt. Für die Caritas ist es wesentlich, dass wir die Klientinnen und Klienten bei der Verfolgung ihrer eigenen Lebensziele, Wünsche und Vorstellungen begleiten und unterstützen. Das Ziel ist es, ein Klima des Vertrauens, der Wärme und der Geborgenheit sicherzustellen, sodass es für jede Bewohnerin und jeden Bewohner möglich ist, sich zu entwickeln, zu wachsen, sich zu entfalten. Und einer Arbeit nachzugehen, die erfüllt, Erfahrungen und Kontakte ermöglicht und Freude bereitet.

317 Frauen und Männer
leben in 17 Wohnhäusern für
Menschen mit Behinderungen

176 Frauen und Männer
werden durch die
Wohnassistenz begleitet

737 Frauen und Männer
arbeiten in 15 Werkstätten für
Menschen mit Behinderungen

94 Frauen und Männer
sind in 3 Recyclingbetrieben
beschäftigt

15 Frauen und Männer
mit Beeinträchtigung arbeiten in
den carlas Krems und Vitis

588 Veranstaltungen
im Rahmen des Freizeit-
angebotes „Treffpunkt“

803 TeilnehmerInnen
an 88 Bildungsveranstaltungen

Wir gehören dazu

Text in Leichter Sprache

Wohnen, Arbeit, Freizeit und Bildung sind für alle Menschen wichtig. Auch für Menschen mit schwerer Behinderung.

Menschen mit Behinderungen sollen:

- so leben können, wie sie es möchten.
- über ihr Leben selbst bestimmen.
- überall dabei sein können.
- nicht benachteiligt werden.

Menschen mit Behinderungen brauchen oft Unterstützung im Alltag.

Zum Beispiel: beim Wohnen, bei der Arbeit, in der Freizeit. Bei der Caritas bekommen Menschen mit Behinderungen die Unterstützung, die sie brauchen.

Wir haben verschiedene Angebote.

Zum Beispiel: Arbeiten in Werkstätten, Wohnen in Wohnhäusern, Urlaubs-Angebote, Bildungs-Angebote

«Nach der Ankunft im Wohnhaus ist es wichtig, dass Jaqueline und Patrick zur Ruhe kommen. Sie können sich selbst aussuchen, wie sie gerne ihre Freizeit verbringen wollen, sei es mit einem Spiel oder sie rasten sich einfach aus. Besonders wichtig ist ein geregelter und nachvollziehbarer Tagesablauf.»

Christina Pußwald

Jedes Wohnhaus hat auch ein eigenes Freizeitangebot, darüber hinaus gibt es auch den „Treffpunkt“. Hier wird ein buntes Programm geboten mit Ausflügen, Museumsbesuchen, Kochnachmittagen oder Tanzworkshops. Jaqueline Harm nimmt seit Kurzem besonders gerne am Schwimmbad teil. Auch ein Kurzurlaub in Wien ist für Sommer geplant. Patrick Harm hat letztes Jahr an einem Sommerurlaub des Wohnhauses in Wienerbruck teilgenommen.

Wichtig ist auch, stets die Gesundheit der BewohnerInnen im Blick zu haben, dazu gehören Bewegung und Sport. „Da würde ich mir mehr Angebote für meine Kinder wünschen“, meint Johanna Harm, die Mutter von Jaqueline und Patrick. Das Zusammenleben im Wohnhaus fordert aber auch Rücksichtnahme und Verständnis. „Die BewohnerInnen verfügen



Menschen mit psychischen Erkrankungen

Kinder sind auch Angehörige!

Wenn Klara morgens nicht von ihrer Mama geweckt wird, bekommt sie ein mulmiges Gefühl im Bauch. Sie sucht nach ihrer Mama und findet sie müde und traurig im Bett. Auf ihre Frage, warum die Mama so traurig ist, bekommt sie wie immer keine Antwort. Sie geht zurück in ihr Zimmer, zieht sich an und geht allein zur Schule ...

Heute weiß Klara, dass ihre Mama an einer Depression erkrankt ist. Trotzdem fällt es ihr sehr schwer zu verstehen, warum gerade ihre Mama nicht mit ihr spielen kann und sie nicht in den Arm nimmt oder mit ihr kuschelt. Mittlerweile hat sie eine gute Freundin gefunden, der sie sich anvertrauen kann und deren Familie Klara gern aufnimmt, wenn es der Mama einmal wieder sehr schlecht geht.

In solchen oder ähnlichen Situationen befinden sich Kinder, deren Elternteil an einer psychischen Erkrankung leidet. Sie sind Kinder wie alle anderen, werden aber im alltäglichen Leben mit Herausforderungen konfrontiert, die sie stark belasten. Sie nehmen das veränderte Verhalten der Mutter oder des Vaters wahr, finden aber keine Erklärungen, sind verunsichert und mit ihren Ängsten oft alleingelassen. Zusätzlich wollen sie ihren Eltern helfen und übernehmen Aufgaben innerhalb der Familie, die sie überfordern und in weiterer Folge selbst erkranken lassen.

Das Projekt „Kinder psychisch kranker Eltern“ (KIPKE) ist seit 2010 in allen drei Versorgungsregionen (Mostviertel, Waldviertel, Zentralraum) präsent. Mit diesem Angebot setzt sich die Caritas das Ziel, Kinder aus betroffenen Familien bei der Bewältigung ihrer momentanen Lebenssituation kindgerecht zu unterstützen. Die Arbeit konzentriert sich dabei auf die Stärkung des Selbstwertes und die Entlastung der Kinder von Schuld- und Schamgefühlen sowie die kindgerechte Aufklärung und Beratung über die familiäre Situation. 2018 haben wir 196 Kinder aus 152 Familien betreut. Höhepunkt seit vielen Jahren ist das KIPKE-Sommercamp:

Als Erweiterung der Unterstützungsleistung bieten wir jährlich ein Sommercamp für ca. 25 Kinder von 8 bis 15 Jahren an. Mit Hilfe spezieller TrainerInnen und Trainer (Outdoor- und Gestaltpädagoginnen und -pädagogen, Psychologinnen und Psychologen) werden die Tage aufregend und abwechslungsreich gestaltet. Bei Kreativworkshops sowie Outdooraktivitäten können die Kinder ihre verborgenen Talente entdecken, eigene Stärken erkennen und positive Energie tanken.

Menschen mit psychischen Erkrankungen

Daheim würde mir die Decke auf den Kopf fallen ...

Seit 30 Jahren bietet die Caritas der Diözese St. Pölten mit dem Club Aktiv einen Treffpunkt und ein Freizeitangebot für Menschen mit psychischen Problemen und Erkrankungen.

835 Personen haben im Jahr 2018 regelmäßig den Club Aktiv an zwölf Standorten in der Diözese St. Pölten besucht, viele von ihnen täglich. Der Club Aktiv bietet für Menschen mit psychischen Erkrankungen einen Rahmen, um zwischenmenschliche Beziehungen zu pflegen, zu lernen und zu wachsen. Einer dieser Clubbesucher ist Markus Sieber. Er kommt seit 2017 regelmäßig in den Club Aktiv in St. Pölten. Davor war er längere Zeit im Landesklinikum Mauer wegen einer Psychose in stationärer Behandlung. Markus Sieber ist 42 Jahre alt und gelernter Großhandelskaufmann. Seinen Beruf kann er im Moment noch nicht wieder ausüben, umso wichtiger sind für ihn die sozialen Kontakte, die ihm der Club Aktiv bietet. „Der Club ist unglaublich wichtig für mich und ich komme total gerne hierher“, betont er. „Hier habe ich immer jemanden zum Reden. Daheim würde mir sonst die Decke auf den Kopf fallen.“ Gemeinsam mit den anderen BesucherInnen wird heute im Club gekocht. „Das ist immer so an einem Mittwoch“, erklärt Clubkoordinatorin Christine Stanzl-

Akansu. „Alle freuen sich schon auf das Werken in der Küche und das anschließende gemeinsame Essen.“ Die Programme des Clubs Aktiv werden von den BesucherInnen gemeinsam mit den Clubmitarbeiterinnen Christine Stanzl-Akansu und Barbara Smek geplant. Das Angebot gründet sich auf der Alltagswelt seiner BesucherInnen und strebt nach einer Normalisierung. „Der Club stellt einen sehr wichtigen Baustein in der sozialpsychiatrischen ambulanten Rehabilitationskette dar, wirkt regional und niederschwellig“, erklärt Christine Stanzl-Akansu. Von Montag bis Freitag steht der Club täglich vier Stunden all jenen zur Verfügung, die psychische Probleme haben, alleine sind und ohne Hilfe nicht mehr aus der Isolation kommen. Markus Sieber hilft gerne beim Zwiebel und Gemüseschneiden. Erdäpfelgulasch für 14 Personen wird heute zubereitet. Darauf haben sich die ClubbesucherInnen davor geeinigt und schon den Einkauf erledigt. Zwischendurch gönnt sich Herr Sieber immer wieder eine kleine Pause und zieht sich in einen anderen Raum zum Spielen am Wuzzlertisch zurück.



«Der Club ist unglaublich wichtig für mich und ich komme total gerne hierher. Hier habe ich immer jemanden zum Reden.»

Markus Sieber

Jede und jeder kann sich im Club frei einteilen, wie sie oder er die Zeit verbringen möchte. Dennoch hat jeder Tag sein eigenes Motto. „Am Montag veranstalten wir immer ein Café, am Donnerstag ist immer Spielenachmittag, am Freitag gibt's immer ein gemeinsames Frühstück, aber darüber hinaus gibt es auch kreativtherapeutische Angebote wie Töpfern oder kognitives Training“, erklärt Clubkoordinatorin Stanzl-Akansu. „Besonders abwechslungsreich für mich sind die regelmäßigen Ausflüge, die wir machen:

zum Beispiel kleine Wanderungen in der Umgebung, Baden am See im Sommer oder ein Besuch am Leopoldi-Kirtag in Melk“, erzählt Markus Sieber. Für den heurigen Sommer bieten alle zwölf Clubs gemeinsam im Juni einen Urlaub nach Kroatien an, der Club Aktiv St. Pölten ermöglicht auch, drei Tage im Burgenland zu verbringen. „Mitfahren kann, wer möchte“, sagt Christine Stanzl-Akansu. „Aufgrund der finanziellen Situation unserer ClubbesucherInnen schauen wir auch, dass die Urlaube eher einfach und sehr kostengünstig sind.“ Mittlerweile sind im Clubraum Zwiebel, Erdäpfel und das Gemüse fertig geschnitten. Markus Sieber röstet schon die Zwiebel an, bald kann das Erdäpfelgulasch gemeinsam genossen werden. „Mir taugt das Kochen am Mittwoch, ich freu mich schon aufs Essen“, strahlt Markus Sieber über das ganze Gesicht.

2.947 KlientInnen
wurden vom PsychoSozialen
Dienst betreut

827 KlientInnen
besuchten den Club Aktiv
an 12 Standorten

**1.757 Menschen mit
Suchterkrankungen**
sowie ihre Angehörigen fanden
Beratung und Unterstützung

137 betreute KlientInnen
in der Wohnassistentz

64 KlientInnen
im PsychSozialen Wohnhaus Pau-
dorf und im PsychSozialen
Wohnhaus Zwettl

81 KlientInnen
in der PsychoSozialen Tagesstätte
Zwettl und in der PsychoSozialen
Tagesstätte Paudorf

10.237 Personen
in der Familienberatungsstelle
Rat und Hilfe betreut



Club Aktiv – Gemeinschaft erleben

Text in Leichter Sprache

Bei Menschen mit einer psychischen Erkrankung ist die Seele krank. Sie fühlen sich schlecht und haben keine Freude mehr am Leben. Sie können nicht am Leben teilnehmen und sind oft einsam. Der Psychosoziale Dienst der Caritas hilft diesen Menschen. Durch Gespräche und Therapien. Im Club Aktiv kann man mit anderen Betroffenen die Freizeit verbringen. Es gibt jeden Tag ein Programm. Zum Beispiel: gemeinsam kochen, spielen, töpfern, Ausflüge Menschen sollen dadurch wieder Freude am Leben haben. Und sich nicht mehr alleine fühlen.



Berufliche Integration

Ein Schritt nach dem anderen

Arbeit und Beschäftigung sind ein wichtiger Aspekt, wenn es um gesellschaftliche Teilhabe geht. Seit mehr als zwei Jahrzehnten bietet die Caritas St. Pölten professionelle Beratung, Begleitung und Beschäftigung für Jugendliche und Erwachsene mit gesundheitlichen Einschränkungen bzw. Behinderungen an.

In Summe wurden 2018 von der Beruflichen Integration der Caritas St. Pölten 2.270 Personen bei der Arbeits- bzw. Ausbildungssuche sowie am Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz begleitet. Eines der Angebote der Beruflichen Integration ist die Beschäftigungs- und Berufsorientierungseinrichtung BBO in St. Pölten. Hier können sich Menschen mit psychischen Erkrankungen auf einen Wiedereinstieg in das Berufsleben vorbereiten.

Betriebsnahes Arbeitstraining in vier Geschäftsfeldern sowie sozialpädagogische Begleitung und Trainings fördern nicht nur die Arbeitsfähigkeit, sondern stärken auch das Selbstvertrauen und persönliche Kompetenzen. Vermittlungsorientierte Integrationsbegleitung hilft zudem bei der Arbeitsplatzsuche.

Aber auch Menschen, deren Gesundheitszustand eine Vermittlung in den Arbeitsmarkt derzeit ausschließt, finden in der BBO nach einem flexiblen Zeitmodell, das der Belastbarkeit der/des Einzelnen angepasst ist, Beschäftigung. Martina Lienemann ist eine Mitarbeiterin dieses Arbeitsprogrammes. Seit vier Mona-

ten arbeitet die 54-Jährige nun im BBO im Bereich Bügelservice. Hier wird im Auftrag privater Kundinnen und Kunden die Bügelwäsche mit Abhol- und Zustellservice erledigt. Diese Aufträge ermöglichen den TeilnehmerInnen Arbeitstraining und auch einen Zuverdienst in einem betriebsähnlichen Umfeld. Viele Jahre war Martina Lienemann im Handel tätig und in ganz Österreich unterwegs. Sie hat Filialen verschiedener Handelsketten aufgebaut. Zuletzt hat sie in Geschäften und großen Baumärkten Waren aus dem Zoofachhandel verkauft. Oft bis zu 60 Stunden in der Woche war sie mit dem Auto im östlichen Österreich unterwegs, immer mit dem Anspruch, alles pünktlich und perfekt erledigen zu wollen. Pausen hat sich Frau Lienemann nur ungern gegönnt. Eine enorme Belastung, die irgendwann zu viel wurde. Als private Probleme hinzukommen, bricht sie psychisch zusammen. Es folgt ein mehrwöchiger stationärer Aufenthalt in einer Klinik, anschließend Therapie. „Natürlich habe ich versucht, wieder arbeiten zu gehen, der Wille und der Wunsch nach Selbstbestätigung sind ja da. Ich

habe meinen Unterhalt immer selbst verdient, wollte nie abhängig sein“, erzählt Martina Lienemann. „Ich habe versucht, etwas weniger zu arbeiten, ein kleineres Gebiet zu betreuen. Aber es hat nicht funktioniert, denn ich habe mir dauernd selbst Druck gemacht.“ Als sie erfährt, dass ihr Bruder tödlich verunglückt ist, war der nächste Zusammenbruch absehbar. Weitere stationäre Aufenthalte

«Für wirklich lange Zeit zu planen, habe ich mir aber abgewöhnt, da mir mein Körper und meine Psyche immer wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht haben.»

Martina Lienemann

folgen. Den Kredit für ihr kleines Haus kann Frau Lienemann mittlerweile nicht mehr bedienen. Die Schulden häufen sich, es folgen der Privatkonkurs und ein Leben am absoluten Minimum. Über das Arbeitsservice besucht Martina Lienemann eine Umschulung zur IT-Technikerin. Die praktische Prüfung im Anschluss ist kein Problem, die theoretische Prüfung kann sie aufgrund

von Konzentrationsproblemen durch die psychische Erkrankung nicht ablegen. Im Oktober 2018 erhält Frau Lienemann dank ihrer großen Hartnäckigkeit einen Platz im Arbeitstrainingsprogramm in der BBO. „Sie hat sich für alle vier Arbeitsbereiche Bügelservice, Copyservice, Fertigung und Verkauf beworben und sich auch immer wieder telefonisch gemeldet“, erinnert sich Carina Membir, Leiterin der BBO. Denn für die Arbeitstrainingsprogramme gibt es eine lange Warteliste, da es kaum Einrichtungen dieser Art in Niederösterreich gibt. Martina Lienemann fühlt sich hier sehr wohl und kommt mit allen gut aus. Elf Stunden pro Woche arbeitet sie zurzeit im Bügelservice. „Das genügt für mich vorerst auch“, erzählt Martina Lienemann. „Und es geht mir gut damit, da der Druck der Wirtschaft am freien Arbeitsmarkt hier nicht spürbar ist. Ich muss allerdings noch lernen, auf meinen Körper besser zu hören und bewusst Pausen einzulegen. Denn schnell wäre ich wieder in meinem alten Arbeitsmuster, alles so schnell wie möglich erledigen zu wollen, drinnen.“

Im Arbeitstrainingsprogramm der BBO kann Martina Lienemann für drei Jahre bleiben. „Für wirklich lange Zeit zu planen, habe ich mir aber abgewöhnt,

da mir mein Körper und meine Psyche immer wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht haben“, sagt Frau Lienemann. „Ich denke in kleinen Schritten positiv vorwärts, eines nach dem anderen. Ein Schritt nach dem anderen, so möchte ich mir mein Leben wieder aufbauen.“

805 Menschen mit Beeinträchtigungen wurden von der Arbeitsassistenten bei der Jobsuche begleitet

120 KlientInnen wurden durch Jobcoaching am Arbeitsplatz begleitet

195 jugendliche KlientInnen wurden durch die Berufsausbildungsassistenten in der integrativen Lehrausbildung begleitet

1.084 Jugendliche durch Jugendcoaching begleitet

66 KlientInnen erhielten Arbeitstraining in der Einrichtung Beschäftigung und Berufsorientierung (BBO)

Arbeit und Beschäftigung

Text in Leichter Sprache

Menschen mit psychischer Erkrankung oder einer Beeinträchtigung finden schwer einen Arbeitsplatz.

Die Berufliche Integration der Caritas hilft diesen Menschen.

Es gibt eine Einrichtung in St. Pölten.

Die Einrichtung heißt: Beschäftigung und Berufs-Orientierung.

Die Abkürzung ist BBO. Im BBO werden Menschen unterstützt.

Sie können dort ein Arbeits-Training machen. Für höchstens 3 Jahre.

Sie können so viele Stunden arbeiten, wie sie schaffen.

Danach sollen sie wieder eine Arbeit in einer Firma finden und angestellt sein.

Dabei helfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beruflichen Integration.

Im BBO gibt es verschiedene Arbeits-Angebote:

Zum Beispiel: Bügel-Service, Verkauf, Copy-Service

Das Copy-Service ist ein Geschäft.

Dort kann man zum Beispiel: Texte kopieren, Verschiedenes drucken lassen



Auslandshilfe

Reisetagebuch Senegal

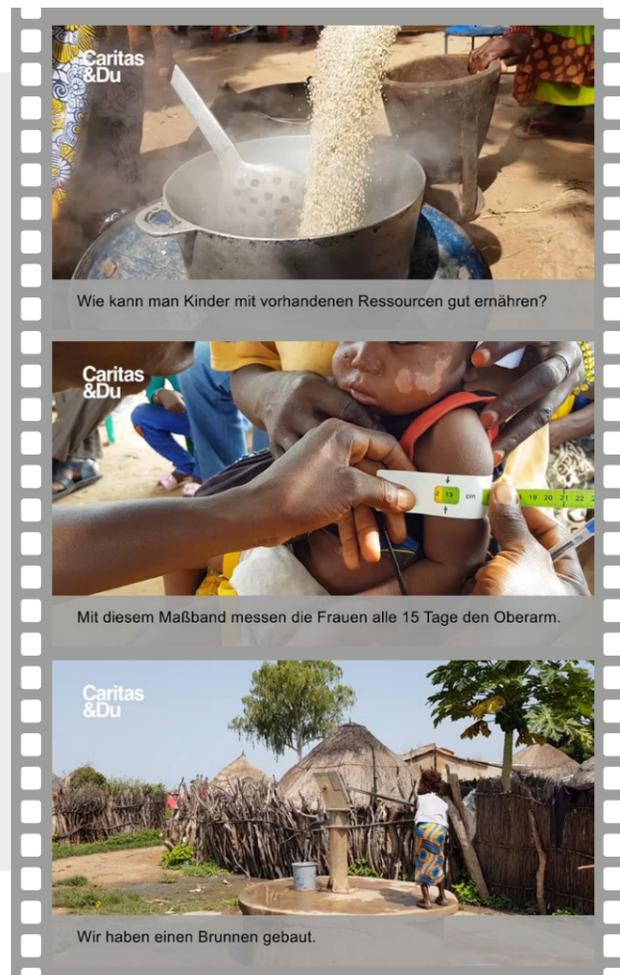
von **Christoph Riedl**

Im Oktober 2018 besuchte ich, in meiner Aufgabe als Bereichsleiter für Solidarität, Kommunikation und Soziales, erstmals die von der Caritas St. Pölten unterstützten Projekte im Senegal. Eine eindrucksvolle Reise, von der ich zahlreiche Fotos und einen Video-Blog mitgebracht habe.

Wussten Sie, dass Reis eines der Hauptnahrungsmittel der Menschen im Senegal ist? Nein? Ich auch nicht. Und so war meine Reise, die ich Anfang Oktober 2018 in unser Projektland unternehmen durfte, voller neuer Erkenntnisse, unglaublich vieler Erfahrungen und Begegnungen. Als Bereichsleiter für Solidarität bin ich bei der Caritas unter anderem für die Auslandshilfe verantwortlich. Es war für mich sehr wichtig, mir vor Ort selbst ein Bild zu machen, um gut informiert und die ProjektpartnerInnen kennend über Projektanträge sowie die Weiterentwicklung der guten Zusammenarbeit entscheiden zu können. Als Caritas unterstützen wir seit vielen Jahren Projekte im Senegal mit Spendengeldern aus Österreich. Unsere PartnerInnen vor Ort sind hauptsächlich die lokalen Caritas-Organisationen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Einige von ihnen durfte ich bei meiner Reise kennenlernen. Ich habe großen Respekt vor ihrer Arbeit.

Ich konnte hautnah erleben, dass die Spenden aus Österreich für die Männer, Frauen und Kinder in den einzelnen Regionen im Senegal tatsächlich eine Verbesserung ihrer nicht leichten Lebenssituation bringen. Wenn es etwa gelungen ist, in einer bestimmten Region im Süden des Landes die Sterblichkeitsrate der Kleinkinder in den vergangenen Jahren deutlich zu senken, dann ist das ein direkter Erfolg der Caritas vor Ort, der nur dank der Spenden aus Österreich möglich war. An jedem Reisetag habe ich einen Vlog erstellt, also ein Video-tagebuch, das meine Eindrücke und Begegnungen zusammenfasst. Auf den nächsten Seiten finden Sie einige Fotos aus den Videos. Die Filme selbst können Sie hier anschauen: <https://www.caritas-stpoelten.at/senegal>

Hilfe zur Ernährungssicherung. In der Woche unseres Aufenthaltes haben wir Dutzende Dörfer besucht, in denen die Caritas konkret hilft, so etwa in der Diözese Ziguinchor. Hier gab es besonders viele mangel- bzw. unterernährte Babys und Kleinkinder. Die Caritas-MitarbeiterInnen haben den Müttern in den Dörfern gezeigt, wie sie den Durchmesser des Oberarms ihrer Kinder mit einem Maßband bestimmen können. Die Messergebnisse werden in einem Buch genau dokumentiert. Begleitend zur regelmäßigen Oberarmmessung wurde ein Brunnen errichtet, um die Menschen im Dorf mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. Haben vor rund zehn Jahren noch Grabungen von 15 Metern für die Brunnen ausgereicht, so musste aktuell bereits mehr als 30 Meter tief gegraben werden. Im Rahmen des Caritas-Projekts wurde außerdem eine sogenannte Getreidebank eingerichtet, die eigentlich nur aus einem gemauerten Raum besteht und folgendermaßen funktioniert: Die Bäuerinnen und Bauern können nach der Ernte ihr Getreide dort einlagern und sind nicht gezwungen, es sofort zu einem niedrigen Preis zu verkaufen. In der Getreidebank ist es vor Schädlingen und Feuchtigkeit geschützt. Sie können es dann entweder zum Ende einer besonders langen Trockenzeit zur Versorgung der Familie wieder zurückbekommen oder sie verkaufen es zu einem guten Preis noch vor der neuen Ernte.



Ziegen sind Alleskönner. Ziegen sind so etwas wie die Lebensversicherung für eine senegalesische Familie: Sie sind einfach zu halten, geben Milch und können im Notfall verkauft oder geschlachtet werden. Allerdings sind sie eher misstrauische und scheue Tiere. Ich habe jedenfalls während meiner Reise gern einen gewissen Abstand zu ihnen gehalten. Einige der Ziegen, die mir begegnet sind, waren von Spenderinnen und Spendern in Österreich über unseren Webshop „Schenken mit Sinn“ gekauft worden – eine gute Möglichkeit, gleich mehrere Menschen glücklich zu machen: die Beschenkten in Österreich wie auch die Familien im Senegal. Ochsen sind ebenfalls gute Nutztiere. Im Sommer 2018 hat die Caritas dank der Spenden aus Österreich 200 Ochsen auf 100 Familien in der Region Kédougou verteilt. Die Tiere wurden lokal bei einem Züchter gekauft und helfen den Familien, ihre Felder zu bestellen. Die Bearbeitung der Böden, das Säen sowie auch die Ernte waren vorher ausschließlich Handarbeit. Mit den Ochsen können die Familien nun eine weit größere Ackerfläche bewirtschaften und mehr Getreide anbauen. Davon profitiert am Ende die gesamte Region. Während meiner Reise habe ich übrigens keinen einzigen Traktor gesehen.

5.394 Familien
in 5 Projekten zur Ernährungssicherung im Senegal erreicht

3.907 Familien
in 7 Projekten zur Ernährungssicherung in Pakistan erreicht

4.476 Familien
in 6 Projekten zur Ernährungssicherung in Albanien erreicht

3.163 Kinder
in 3 Projekten im Senegal unterstützt

4.100 Kinder
in 4 Projekten in Pakistan unterstützt

6.366 Kinder
in 6 Projekten in Albanien unterstützt

Dafür bedanken wir uns bei unseren Fördergeberinnen und -gebern, Partnerorganisationen sowie Spenderinnen und Spendern: Kath. Frauenbewegung, Kath. Männerbewegung, Land NÖ, Diözese St. Pölten, Europäische Union, Austrian Development Agency



Veränderungen durch den Klimawandel. Vor rund 50 Jahren betrug die Regenzeit im Senegal im Schnitt noch ein halbes Jahr, 2018 waren es gerade einmal drei Monate – immer wieder auch von trockenen Perioden unterbrochen. Diese klimatische Entwicklung führt dazu, dass die Vorräte oft nicht ausreichen. Noch dazu gibt es in den drei Monaten Regenzeit zu wenig Niederschläge, um die Grundwasservorräte aufzufüllen. Dadurch kann salziges Meerwasser immer weiter in das Landesinnere vordringen und unter anderem die Reisfelder zerstören, die händisch bestellt werden. Für mich war es sehr eindrucksvoll zu sehen, wie mühevoll und beschwerlich das Einsetzen der einzelnen Reispflanzen in den lehmigen Boden ist. Ein Gegenmittel hier ist das Pflanzen von Mangroven. Sie entziehen dem Boden nämlich Salz und stellen somit eine natürliche Blockade dar. Die Reisfelder werden zudem durch Dämme vor dem Salzwasser geschützt. Die Caritas finanziert ihren Bau. Wichtig sind auch die sogenannten Schulungsgärten, in denen Frauen und Männer die notwendigen Fähigkeiten zum Anbau diverser Gemüsesorten vermittelt bekommen. Die Vielfalt soll zu einer nährstoffreicheren Ernährung der Bevölkerung beitragen. Im Jahr darauf können Familien dann schon selbst einen kleinen Garten bewirtschaften und dank der Brunnenanlagen auch ausreichend mit Wasser versorgen – ein wichtiger Beitrag zur Ernährungssicherheit.

Hilfe im Senegal

Text in Leichter Sprache

Not gibt es nicht nur in Österreich. Auch an vielen anderen Orten der Welt sind Menschen in Not. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Zum Beispiel:

- Wenig zu essen durch Dürre-Katastrophen.
- Es gibt zu wenig Ärztinnen und Ärzte.
- Es gibt kaum Schulen.
- Es gibt keine Arbeit.

Ein Ort, wo es Not gibt, ist zum Beispiel der Senegal. Der Senegal ist ein Land in Westafrika. Viele Menschen dort sind sehr arm. Sie verdienen ihr Geld mit einfacher Landwirtschaft. Die Menschen haben zu wenig zu essen. Viele Kinder können nicht zur Schule gehen. Die Caritas hilft den Menschen vor Ort. Deshalb sammelt die Caritas Spenden.



819 Menschen
haben sich 2018 in der Caritas
St. Pölten freiwillig engagiert

Freiwilligenarbeit

Deutsch üben beim Sprach.Platz

Die Caritas St. Pölten bietet seit Mai 2018 gemeinsam mit Freiwilligen den Sprach.Platz an. Hier können Menschen nicht deutscher Muttersprache in kleinen Gesprächsrunden über Alltagsthemen plaudern und dabei Deutsch für den alltäglichen Gebrauch lernen.

Die Caritas bietet mit dem Sprach.Platz jenen Menschen, die über wenig Deutschkenntnisse verfügen, einmal wöchentlich die Möglichkeit, Deutsch zu üben. Geleitet und moderiert wird der Sprach.Platz ausschließlich von Freiwilligen. Die freiwilligen Mitarbeiterinnen Susan Toth, Eva Zauchinger und Christine Spangl üben mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gesprächssituationen für den Alltag mit wöchentlichen Schwerpunktthemen wie Wohnen, Natur und Garten oder Kochen und Rezepte.

Freiwillige der Caritas in Niederösterreich leisten eigenständige, unerlässliche, zwischenmenschliche Hilfe im Caritas-Netzwerk. Tagtäglich erleben Menschen in den Einrichtungen der Caritas den Mehrwert, den Freiwillige einbringen. Mitunter sind es gerade diese Begegnungen mit Freiwilligen und das damit verbundene Gefühl des Angenommenseins, das bei der Zielgruppe des Sprach.Platzes wertvolle Eigenkräfte mobilisiert. Gleichzeitig profitieren auch die Freiwilligen von ihrem Einsatz. Neue soziale Kontakte, wertvolle Lernerfahrungen gepaart mit

dem Wissen und Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, werden als ausgesprochen bereichernd erlebt. So wie bei der Freiwilligen Friederike Kommer: „Es erweitert meinen Horizont, hält mich in Bewegung, relativiert das eigene Erleben. Ich lerne von den Menschen, die zum Sprachplatz kommen, sie bringen viel von sich selbst ein. Ich freue mich, wenn sie sich hier wohlfühlen, etwas dazulernen, sich vernetzen, und am meisten, wenn sie mit einem Lächeln gehen.“ Und: „Wir geben den Menschen Raum. Jeder ist willkommen. Wir ermutigen sie, Deutsch zu sprechen, hören zu, verbessern. Meine Kolleginnen und ich erklären, wenn sie etwas nicht verstehen, sei es kulturell, im individuellen Alltag oder sprachlich. Wir fördern den sprachlichen und kulturellen Austausch. Wir ermutigen sie, interessieren uns für sie. Wir sind einfach da.“

Eine wichtige Rolle der Caritas auf gesellschaftlicher Ebene besteht in der Befähigung von engagierten Menschen, sich für andere einzusetzen, sowie in der Schaffung von mehr Möglichkeiten, sich an sozialen Projekten zu beteiligen. Die Caritas bietet Familien, Schulen, Gemeinden, Wirtschaft sowie Politik soziale Lernfelder an, in denen sich Menschen jeden Alters einbringen und soziale Kompetenzen einüben wie auch weiterentwickeln können. Dies fördert soziale Schlüsselqualifikationen und die Zivilcourage in der Gesellschaft. In diesem Sinne trägt die Caritas aktiv zur Vernetzung von Einrichtungen, Freiwilligen und anderen Partnerinnen und Partnern bei. Besonderes Augenmerk liegt hierbei speziell auf regional verankerten Freiwilligenprojekten. Der Sprach.Platz ist ein wichtiges Angebot im Gebiet St. Pölten und Umgebung und mit seinem Angebot mitten in der Gesellschaft tätig, nimmt daher jeden Wandel in der Gesellschaft unmittelbar wahr und erkennt die Zeichen der Zeit. Freiwillige tragen mit ihrer Begeisterung auf ganz persönliche Weise zur Qualität des Miteinanders bei. Die Beherztheit und das Engagement Freiwilliger im Sprach.Platz sind die Basis für wichtige Initiativen und die Schaffung neuer sozialer Leistungen, auch innerhalb der Caritas. „Die Caritas hat gesehen, was notwendig ist, und hat den Rahmen dazu bereitgestellt. Das Engagement ist wertfrei, es geht nur um den Menschen und das ist schön“, so Susan Toth.

Danke!

Dank unserer vielen SpenderInnen, freiwilligen MitarbeiterInnen und der vielen motivierten Menschen in den Pfarren konnten wir als Caritas unmittelbar dort, wo es am dringendsten ist, Männern, Frauen und Kindern Unterstützung geben und Nothilfe leisten. Von den Freiwilligen in den Caritas-Einrichtungen über die rund 4.000 HaussammlerInnen bis hin zu den mehr als 70.000 Spenderinnen und Spendern – die Caritas-UnterstützerInnen zeigen ihre Solidarität auf vielfältige Art und Weise.

Seien es die Menschen in Niederösterreich, die in akuten Notlagen in der Caritas-Sozialberatung Hilfe erhalten haben, die SchülerInnen aus armutsgefährdeten oder sozial schwachen Familien, die in den Lerncafés beim Erreichen des Pflichtschulabschlusses begleitet werden, oder die 150.000 Kinder, die in unseren Projektländern mit Ihren Spenden vor dem Hunger bewahrt werden konnten, sie alle haben 2018 erlebt, dass sie nicht alleingelassen werden.

Auch wenn diese Zahlen in Summe beeindruckend klingen: Hinter jeder Zahl verbergen sich Tausende Lebens- und leider auch oft Leidensgeschichten. Aus der täglichen Arbeit mit den Menschen wissen wir, dass auch ein kleiner Beitrag in Form von Lebensmittel- oder Bekleidungsgutscheinen für eine in finanzielle Schwierigkeiten geratene Familie in Niederösterreich einen großen Unterschied macht. Eine regelmäßige Tagesstruktur oder ein Ausflug im Rahmen des Angebots Club aktiv bedeutet für Menschen mit psychischen Erkrankungen einen wichtigen Gewinn an Lebensqualität. Saatgut oder Nutztiere gemeinsam mit landwirtschaftlichen Schulungen können für Menschen im Senegal den Ausweg aus der Armut bedeuten. Junge Erwachsene aus den ärmsten Regionen bekommen durch ein Berufsbildungsprojekt der Caritas und ihrer Partnerorganisationen eine echte Chance, ihre Zukunft zu gestalten. Danke, dass wir mit Ihrer Spende im Jahr 2018 so oft helfen konnten.

59.600 Personen

haben 2018 für die Haussammlung gespendet. Dank ihrer Hilfe konnten wir Projekte unterstützen, in denen mehr als 15.000 Menschen betreut und begleitet werden.

2.163 Kilometer

haben SchülerInnen im Rahmen des Laufwunders zurückgelegt. Mit jeder gelaufenen Runde, haben die Kinder und Jugendlichen Menschen im In- und Ausland unterstützt.

1.332 Menschen

haben im Vorjahr Projekte aus „Schenken mit Sinn“ unterstützt. Bereits ein Esel oder eine kleine Hühnerschar kann das Leben von Familien verändern. Eine kleine Hühnerschar ermöglicht zum Beispiel Kleinbauern im Senegal ein Einkommen und unterstützt auf dem Weg aus der Armut.

1.020.000 Euro

haben die Pfarren der Diözese St. Pölten im Rahmen der Kirchensammlungen und -kollekten im Jahr 2018 gespendet.

600 Christkindl

haben im vergangenen Jahr die Weihnachtswünsche von Kindern erfüllt, deren Familien von der Caritas betreut werden. Danke allen Christkinderl, die den Kindern eine große Freude gemacht haben.

4.169 NeuspenderInnen

haben 2018 zum ersten Mal Projekte der Caritas der Diözese St. Pölten unterstützt. Mit den Spendengeldern konnten wir Menschen im In- und Ausland helfen.

Wirtschaftliche Lage 2018 und Ausblick 2019

Kosten und Erträge

Der Jahresabschluss der Caritas der Diözese St. Pölten weist für 2018 Gesamtkosten von 102,4 Millionen Euro aus. Die Steigerung zum Jahr 2017 in der Höhe von 4,0 Millionen Euro (= 4,1 %) ergibt sich zum größten Teil aus 45.000 (= 7,24 %) zusätzlich geleisteten Einsatzstunden im Fachbereich Betreuen und Pflegen, dem Vollbetrieb der PSE-Wohnhäuser und -Tagesstätten in Paudorf und Zwettl sowie dem stetigen Ausbau des PsychoSozialen Dienstes.

Aufgrund unserer persönlichen Dienstleistung in Pflege, Betreuung und Beratung sind 74,6 % der Betriebsleistung Personalaufwand (inkl. Sozialabgaben und Beiträgen).

Standorte und Investitionen

Im gesamten Diözesangebiet werden an 165 Standorten den Menschen in ihrer unmittelbaren Nähe Hilfe, Unterstützung und Betreuung angeboten. Zur Erhaltung und zum Ausbau der notwendigen Einrichtungen wurden 2018 Investitionen in der Höhe von 3,4 Millionen Euro getätigt. Knapp mehr als 40 % dieser Ausgaben entfielen auf Pkw und Busse, um die Patientinnen und Patienten sowie Klientinnen und Klienten zu Hause zu betreuen oder zur Arbeit in die Werkstätten zu bringen.

Am 8. Jänner 2018 wurde in Zwettl zusätzlich die neue Psycho-Soziale Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Betrieb genommen.

Nachhaltigkeit als gelebte Verantwortung für die Schöpfung

Im Jahr 2018 jährten sich die ersten als solche ausdrücklich ausgewiesenen energiesparenden Baumaßnahmen der Caritas der Diözese St. Pölten zum 20. Mal: Ende der 90er-Jahre erfolgte beim Pflegeheim Haus St. Elisabeth und beim jetzigen Bildungszentrum (beide St. Pölten) die thermische Gebäudesanierung. Damals erstmals auf Bundesebene via Kommunalkredit ausgelobte Förderungen unterstützten uns dabei auch finanziell. Bis Ende 2018 konnten wir insgesamt 58 kleinere und größere Energieprojekte mit der Kommunalkredit in Angriff nehmen.

Soweit möglich, versuchen wir, unsere Standorte mit Nah- oder Fernwärme (wo dies nicht möglich ist, vorzugsweise mit Pellets), thermischen Solaranlagen und Photovoltaikanlagen möglichst CO₂-sparend zu heizen bzw. mit Energie zu versorgen. Wo Erneuerungen anstehen, sind wir bemüht, auf nachhaltige Energiequellen bzw. bei der Beleuchtung auf LED umzustellen.

Mit Ende 2018 waren insgesamt zwölf Photovoltaikanlagen in Betrieb, davon vier als Volleinspeiser (mit insgesamt 49,3 kWp) und acht als Überschusseinspeiser (insgesamt 128 kWp).

Die Buchhaltung und der Jahresabschluss 2018 wurden von Schebesta & Holzinger und Höchtl & Partner Wirtschaftsprüfung GmbH geprüft. Es wurde bestätigt, dass die Bilanz und die Gewinn-und-Verlust-Rechnung ein getreues Bild der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage der Caritas der Diözese St. Pölten vermitteln und diese daher mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Ausblick 2019

Für das größte Bauvorhaben im Jahr 2019, den Neubau einer Lager- und Produktionshalle am bestehenden Standort Recycling Pöchlarn, sind sehr umfangreiche abfallwirtschaftsrechtliche, verkehrsrelevante und sicherheitstechnische Voraussetzungen zu berücksichtigen und zu planen. Daher wird aus derzeitiger Sicht erst im letzten Quartal 2019 mit dem Bau begonnen werden können.

Das bestehende carla in Krems wird um einen Hallenzubau und Parkplätze erweitert. Die Sanierung eines Gebäudes in Amstetten erfolgt im Jahr 2019, dort werden sowohl die Sozialstation Amstetten-Ostarrichi als auch die Tagesmütter, der Mobile Hospizdienst und ein Lerncafé Platz finden.

Für 2019 sind Photovoltaikanlagen sowohl auf Neubauten als auch auf Bestandsgebäuden geplant. Der von unserem Hauptlieferanten extern zugekaufte Strom besteht zu 100 % aus erneuerbarer Energie.

Auch bezüglich E-Mobilität konnten wir einen Anfang setzen: Bis Ende 2018 waren zwölf E-Kfz im Einsatz, für 2019 ist vorerst die Anschaffung von sechs weiteren geplant. An zehn Standorten verfügen wir bereits über E-Ladestationen, neun davon sind auch für die Öffentlichkeit problemlos zugänglich und für eine möglichst effiziente Nutzung ohne Überlastung unserer Energieversorgung mit Lastmanagement versehen. Der weitere Ausbau ist für 2019 und 2020 vorgesehen.

Andere Maßnahmen wie carlas in Amstetten, Krems, St. Pölten und Vitis (Verkauf und Ausgabe an sozial Bedürftige von Sachspenden in Caritas-Läden), Mülltrennung, Recycling als Tätigkeit in einigen unserer Einrichtungen oder Einkäufe direkt in der Region runden unsere Bemühungen ab.

Zahlen und Fakten

6.995 Menschen

wurde in sozialen und finanziellen Notlagen geholfen.

94.533 Euro

wurden in Form von 1.728 Lebensmittelgutscheinen von der Sozialberatung.Nothilfe ausgegeben.

2.270 Menschen

wurden von der Beruflichen Integration (Arbeitsassistenz, Berufsausbildungsassistenz, Jobcoaching, Jugendcoaching) begleitet.

2.947 KlientInnen

wurden durch den PsychoSozialen Dienst der Caritas betreut.

1.757 Menschen

mit Suchterkrankungen sowie ihre Angehörigen fanden Beratung und Unterstützung.

493 Menschen

mit Behinderungen leben in Wohnhäusern bzw. werden von der Wohnassistenz begleitet.

846 Menschen

mit Behinderungen arbeiteten in den Werkstätten, Recyclingbetrieben und carlas.

664.706 Einsatzstunden

leisteten die MitarbeiterInnen in der Mobilen Betreuung und Pflege.

26.213 Einsatzstunden

wurden in 215 Familien durch Familienhilfe und Familienhilfe Plus geleistet.

2.257 Menschen

haben 2018 hauptamtlich bei der Caritas St. Pölten gearbeitet.

819 Menschen

haben sich im Jahr 2018 freiwillig bei der Caritas St. Pölten engagiert, weitere 4.000 Frauen und Männer sind in den Pfarren für die Caritas im Einsatz (z. B. Haussammlung)

MitarbeiterInnen 2018 Stand 31. 12. 2018

	Anzahl	Vollzeitäquivalent
Familie und Pflege	1.083	695,82
Für Menschen mit Behinderungen	663	476,11
PsychoSoziale Einrichtungen	398	257,07
Solidarität, Kommunikation & Soziales	42	31,60
Personal und Wirtschaft	60	50,14
Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe	8	4,45
Direktion	3	2,36
Gesamt	2.257	1.517,55

Mittelherkunft

	in Euro	
Spenden und Spendenergebnisse kirchlicher Sammlungen		3.956.767
davon ungewidmete Spenden	1.070.614	
davon gewidmete Spenden	1.521.051	
davon Sponsoring	142.198	
davon Erbschaften	200.513	
davon Sachspenden	1.022.391	
Entgelte für Dienstleistungen		80.804.020
davon aus öffentlichen Mitteln	64.778.365	
davon aus privaten Kostenbeiträgen und sonstiges	16.025.655	
Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand und kirchliche Beiträge		16.577.014
Sonstige Einnahmen		62.228
Verwendung von in Vorjahren nicht verbrauchten Spendenmitteln		532.030
Auflösung von Rücklagen		444.229
Summe Mittelherkunft		102.376.288

Mittelverwendung

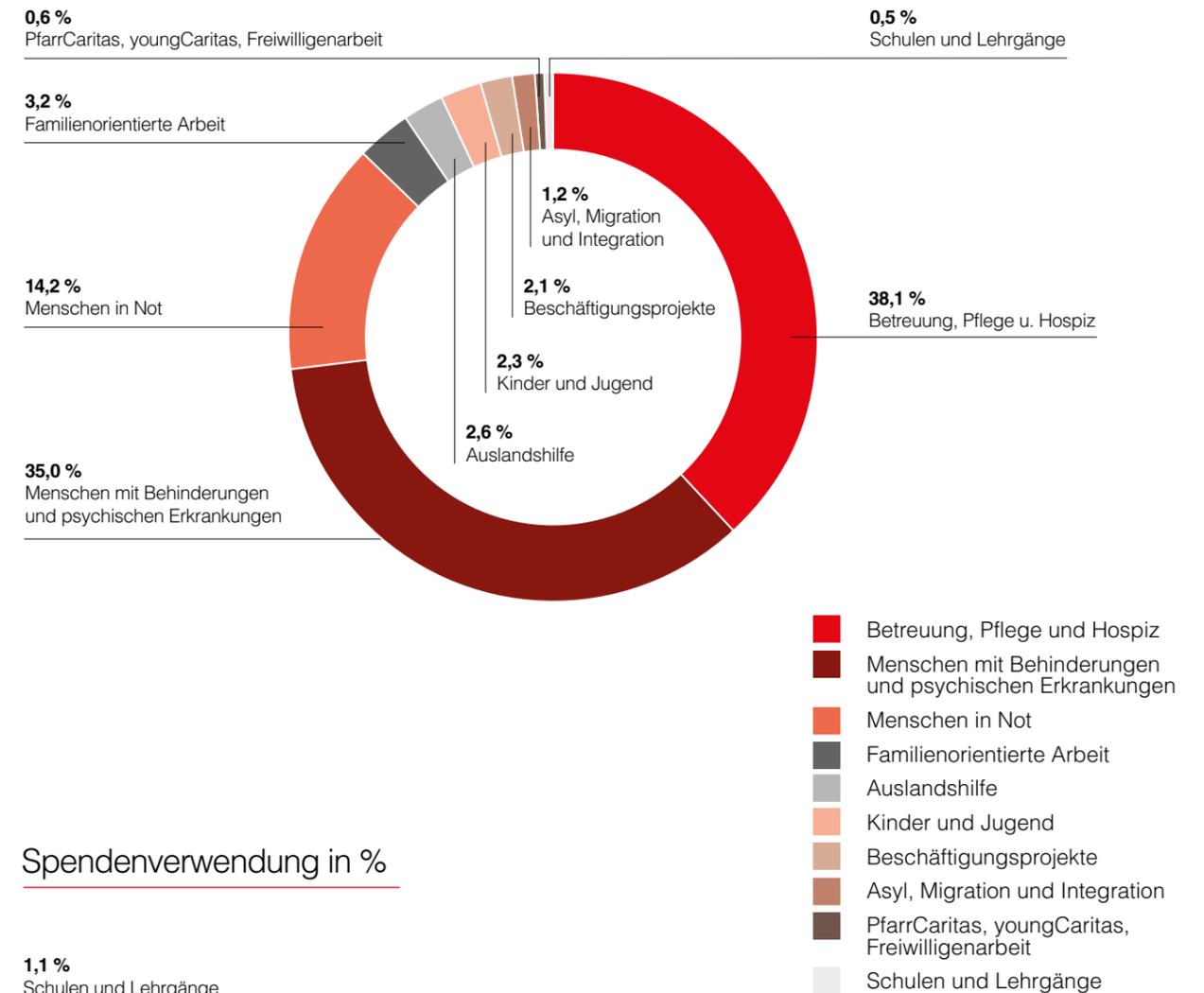
	in Euro	
Aufwendungen für statutarisch festgelegte Zwecke		95.086.603
Aufwand für Spendenbeschaffung und SpenderInnenservice		632.271
Aufwand für Administration und Infrastruktur (ausgenommen Bereich Spenden)		3.972.106
Vorsorge für Projekte 2019		293.945
Vorsorge für Nothilfe, Katastrophen, Investitionen und langfristige Projekte		2.391.363
Summe Mittelverwendung		102.376.288

Darstellung gemäß den Richtlinien des Spendengütesiegels.

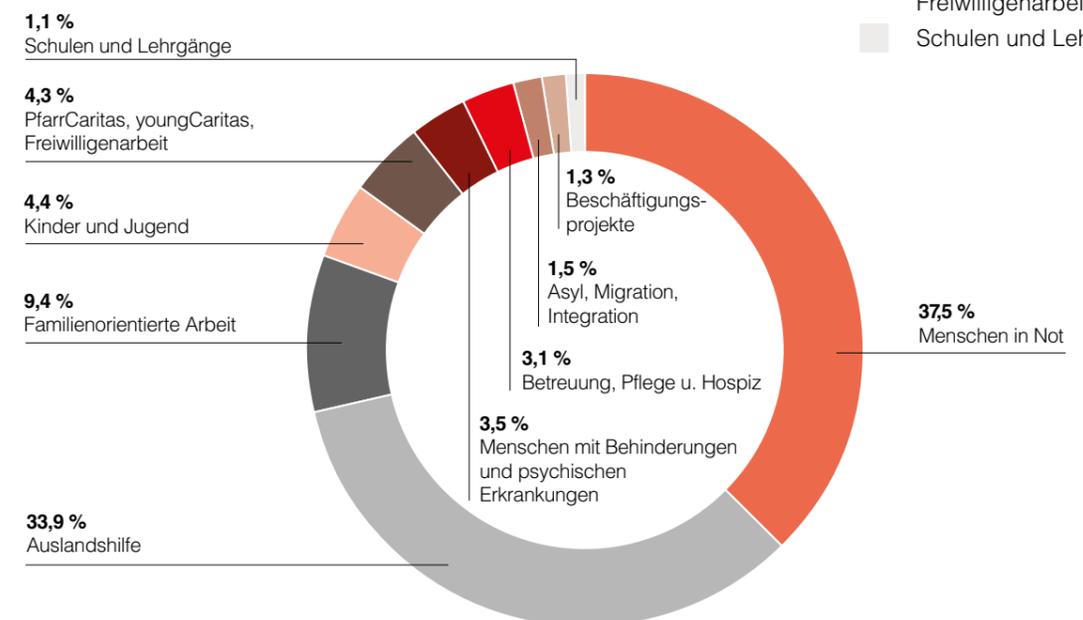
Mittelverwendung nach Wirkungsbereichen

	in Euro	
Betreuung, Pflege und Hospiz		39.013.015
<small>Betreuen und Pflegen, Demenzberatung, Essen auf Rädern, Notruftelefon, Pflegeheim Haus St. Elisabeth, Hospizdienst</small>		
Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen		35.860.531
<small>Wohnhäuser, Werkstätten, Wohnassistenz, Freizeit, PsychoSoziale Tagesstruktur und Wohnen</small>		
Menschen in Not		14.582.487
<small>Inlands- und Katastrophenhilfe, PsychoSozialer Dienst, Club Aktiv, Suchtberatung, Arbeitsassistenz</small>		
Familienorientierte Arbeit		3.282.065
<small>Familienbetreuung, Familienhilfe PLus, Mutter-Kind-Haus, Tagesmütter, Rat & Hilfe</small>		
Auslandshilfe		2.643.482
<small>Senegal, Pakistan, Albanien, Katastrophenhilfe</small>		
Kinder und Jugend		2.362.786
<small>Hörtest, Berufliche Integration, KIPKE (Kinder psychisch kranker Eltern), Lerncafé</small>		
Beschäftigungsprojekte		2.200.472
<small>carlas, Beschäftigung und Berufsorientierung (BBO)</small>		
Asyl, Migration und Integration		1.236.240
<small>Flüchtlingsberatung, Grundversorgung, UMF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge)</small>		
PfarrCaritas, youngCaritas, Freiwilligenarbeit		659.531
Schulen und Lehrgänge		535.679
Summe der Mittelverwendung in allen Wirkungsbereichen		102.376.288

Gesamte Mittelverwendung nach Wirkungsbereichen in %



Spendenverwendung in %



Ihre Spende an die Caritas der Diözese St. Pölten ist steuerlich absetzbar. Registrierungsnummer SO-1204 in der Liste der begünstigten Einrichtungen des BM für Finanzen.

Dienste und Hilfen

Caritas der Diözese St. Pölten
3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4
T 02742 844-0
info@caritas-stpoelten.at

Direktor
Hannes Ziselsberger

Personal Wirtschaft
Peter Mossgöller

Solidarität, Kommunikation & Soziales
Christoph Riedl

Familie und Pflege
Karl Enghauser

PsychoSoziale Einrichtungen
Susanne Karner

Menschen mit Behinderungen
Martin Kargl

PWH PsychoSoziales Wohnhaus
Zwettl, T 02822 20369
PTS PsychoSoziale Tagessätze
Zwettl, M 0676 838448802

Wohnassistentz
Zentralraum, T 02742 71000
Mostviertel, T 07472 65544
Waldviertel, T 02822 53512

Berufliche Integration
Arbeitsassistentz und Jobcoaching, Jugendcoaching, Berufsausbildungsassistentz, Mobilitätscoaching, soma Krems
T 02742 844-504 oder -506

BBO Beschäftigung und Berufsorientierung
Wenzel-Kaska-Straße 4
3100 St. Pölten
T 02742 310531

Familie und Kinder

Familienhilfe
M 0676 83844603

Familienhilfe PLus
M 0676 83844693

Mutter-Kind-Haus St. Pölten
T 02742 363053

Tagesmütter
M 0676 83844615

Hörtest für Vorschulkinder
M 0676 838447275

Lerncafés
T 0676 83844615

youngCaritas
M 0676 83844322

Betreuen und Pflegen

Regionalbüro Zentralraum für die Bezirke St. Pölten, Lilienfeld, Krems, Tulln
M 0676 83844606

Regionalbüro Mostviertel-West für die Bezirke Amstetten, Magistral Waidhofen/Ybbs
M 0676 83844611

Regionalbüro Mostviertel-Ost für die Bezirke Melk, Scheibbs
M 0676 83844601

Regionalbüro Waldviertel für die Bezirke Gmünd, Horn, Waidhofen/Thaya, Zwettl
M 0676 83844602

Pflegeheim Haus St. Elisabeth
Unterwagramer Str. 46
3100 St. Pölten
T 02742 257122

Mobiler Hospizdienst
T 02742 841 682

Notruftelefon
M 0676 83844 230

Mobile Therapie
M 0676 83844 668

Kompetenzstelle für Demenz
M 0676 83844 609

Caritas Rundum Zu Hause betreut
24-Stunden-Betreuung
T 0810 242580

carla Vitis
Holzpark 6, 3902 Vitis
T 02841 80077

carla Amstetten
Hauptplatz 36, 3300 Amstetten
T 0676 83844313

carla St. Pölten
Wenzel-Kaska-Straße 4
3100 St. Pölten
T 02742 310531 580

carla-Shop Krems
Täglicher Markt 5, 3500 Krems
T 02732 74584

carla-Shop Waidhofen/Thaya
Hauptplatz 18, 3830 Waidhofen/Thaya
T 02842 51458

carla-Shop Gföhl
Kremser Straße 27, 3542 Gföhl
M 0676 838447475

VIP – Verkauf, Information, Produkte
Brunngasse 23, 3100 St. Pölten
M 0676 838448888

Dekanate Melk, Scheibbs, Waidhofen/Ybbs
Monika Bramauer
M 0676 83844319

Dekanate Waidhofen/Thaya, Geras, Horn, Gmünd
Heinz Meyer
M 0676 838448931

Dekanate St. Pölten, Göttweig, Herzogenburg, Lilienfeld, Neulengbach, Krems, Tulln
Christa Herzberger
M 0676 83844318

Dekanate Spitz, Maria Taferl, Zwettl
Theresia Haider
M 0676 83844317

Freiwilligenarbeit

Servicestelle Freiwilligenarbeit
M 0676 838447303

Auslandshilfe

Auslandshilfe
Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten
T 02742 844350

carla und carla-Shop

carla Krems
St.-Paul-Gasse 12, 3500 Krems
T 02732 76498

carla Vitis
Holzpark 6, 3902 Vitis
T 02841 80077

carla Amstetten
Hauptplatz 36, 3300 Amstetten
T 0676 83844313

carla St. Pölten
Wenzel-Kaska-Straße 4
3100 St. Pölten
T 02742 310531 580

carla-Shop Krems
Täglicher Markt 5, 3500 Krems
T 02732 74584

carla-Shop Waidhofen/Thaya
Hauptplatz 18, 3830 Waidhofen/Thaya
T 02842 51458

carla-Shop Gföhl
Kremser Straße 27, 3542 Gföhl
M 0676 838447475

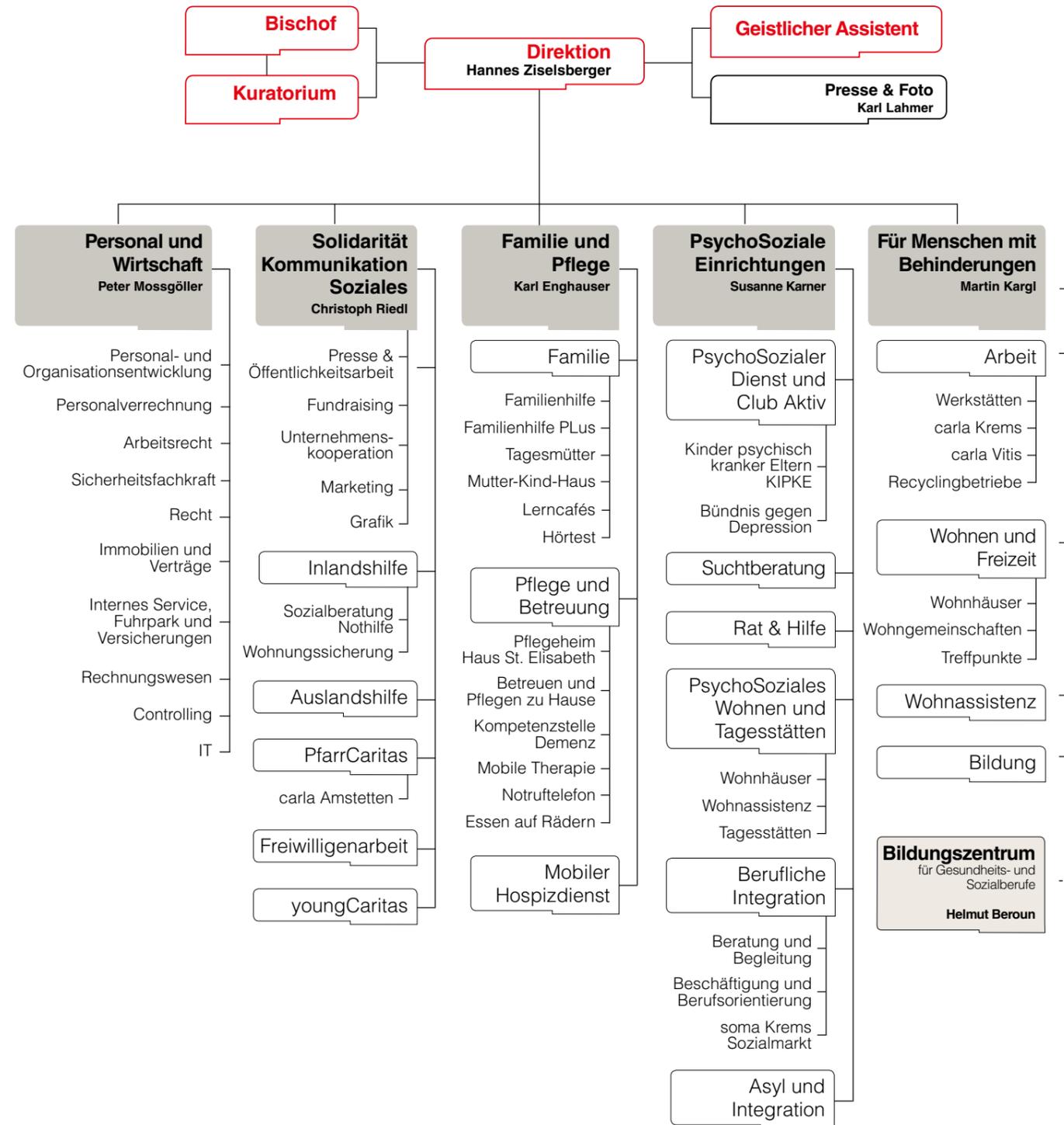
VIP – Verkauf, Information, Produkte
Brunngasse 23, 3100 St. Pölten
M 0676 838448888

BiGS

Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe
Parkpromenade 10, 3100 St. Pölten
T 02742 353550, www.big.s.ac.at

www.caritas-stpoelten.at

Organigramm der Caritas der Diözese St. Pölten





Caritas & Du

Einkaufen & Stöbern

Die **carlas** (Secondhand-Shop und Caritas-Lager) vereinen mehrere Funktionen unter einem Dach: Sie sind Secondhand-Shop für „umweltbewusste“ KundInnen, bieten Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderungen und sind Lernbetriebe für Personen im Rahmen der Beruflichen Integration. Außerdem sind sie Wiederverwertungsstelle für Altwaren und Lager im Falle einer regionalen Katastrophe. Die carla-Shops sind feine Secondhand-Läden. Zum Verkauf geeignete Waren werden

gereinigt, Bekleidung wird gewaschen, gebügelt und aufbereitet. Das unterscheidet den carla-Shop von einem herkömmlichen carla. In den Caritas-Verkaufsläden finden Sie verschiedenste selbst gemachte Produkte aus den Caritas-Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Im VIP-Laden in St. Pölten in der Brunngasse 23 werden Produkte aus den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, aus dem BBO und aus den Psychosozialen Tagesstätten in Zwettl und Paudorf angeboten.

carla

3100 St. Pölten
BBO, Wenzel-Kaska-Straße 4
T 02742 310531 DW 580
carla.bbo@caritas-stpoelten.at
Mo., Di., Do. 8:30–12:00 u 13:00–16:30 Uhr,
Mi. 13:00–16:30 Uhr, Fr. 8:30–12:00 Uhr

3300 Amstetten
Hauptplatz 36, M 0676 83844313
carla-amstetten@caritas-stpoelten.at
Mo., Do. 8:30–12:00 Uhr,
Di., Fr. 14:30–18:00 Uhr

3500 Krems, Mitterau
St.-Paul-Gasse 12, T 02732 76498
carla-krems@caritas-stpoelten.at
Di., Mi. u. Fr. 9:00–12:00 Uhr; 13:00–17:00 Uhr

3902 Vitis
Holzpark 6, T 02841 80077
carla-vitis@caritas-stpoelten.at
Di, Mi und Fr 9:00-12:00 Uhr; 13:00-17:00 Uhr

carlaShop

3542 Gföhl
Kremser-Straße 27, M 0676 838447475
wst.gfoehl@caritas-stpoelten.at
Mo.–Do. von 8:00–16:00 Uhr,
Fr. 8:00–13:00 Uhr

3830 Waidhofen/Thaya
Hauptplatz 18, T 02842 51458
carlashop-waidhofen@caritas-stpoelten.at
Mo.–Do. von 8:00–16:00 Uhr,
Fr. 8:00–13:00 Uhr

3500 Krems
Täglicher Markt 5, T 02732 74584
carla-krems@caritas-stpoelten.at
Mo.–Fr. von 9:00–12:00 und
13:00–18:00 Uhr, Sa. 9:00–12:00 Uhr

Verkaufsläden

3051 St. Christophen, Konrad-Rauhle-G. 3
M 0664 73085720
Mo.–Do. 9:00–15:00 Uhr, Fr. 9:00–12:00 Uhr

3100 St. Pölten, Brunngasse 23,
„VIP- Geschenkeshop“, M 0676 838448888
Mo., Mi., Do., Fr. 9:00–15:00 Uhr

3180 Lilienfeld, Platzl 1, M 0676 83844431
Mo.–Do. 7:30–11.30 u. 12:30–15:30 Uhr
Fr. 7:30–11:30 und 12:30–13:00 Uhr

3382 Loosdorf, Europaplatz 11
T 02754 56505, Mo.–Do. 8:00–16:00 Uhr,
Fr. 8:00–13:00 Uhr

3200 Obergrafendorf, Fabriksgasse 1
M 0676 838447299, Mo.–Do. 8:00–15:30 Uhr,
Fr. 8:00–12:30 Uhr

3943 Schrems, Pfarrgasse 3, „Geschenkwelt“,
T 02853 76656
Mo.–Do. 8:00–16:00 Uhr, Fr. 8:00–13:00 Uhr

3430 Tulln, Rochusgasse 2, M 0676 83844483
Mo.–Do. 8:30–11:15 Uhr und 12:15–15:30 Uhr,
Fr. 8:30–12:30 Uhr

3910 Zwettl, Neuer Markt 5, „sMitbringsl“,
M 0676 838448988
Mo.–Do. 8:00–11:15 Uhr, 12:30–16:00 Uhr,
Fr. 8:00–11:15 Uhr und 12:15–13:00 Uhr

www.caritas-stpoelten.at



EIN STARKER PARTNER SPART ZEIT & NERVEN

UNSER LAGERHAUS
DIE KRAFT AM LAND

Lagerhaus | MeisterCenter

- Planung
- Baumeister
- Baustoffe
- Zimmerer
- Bauspengler & Dachdecker
- Fenster-Türen-Tore
- Elektrotechnik
- Sanitär- & Heizungstechnik
- Fliesenhandel
- Fliesenleger
- Maler & Beschichtungstechniker
- Schlosserei & Stahlbau
- Gartengestaltung

W&E MASSIV

02822 506, lagerhaus-zwettl.at

HELD & FRANCKE

HABAU GROUP ist ein internationaler Komplettanbieter.

Welche Anforderung Sie auch haben: **Wir bauen es.**

H&F
HABAU GROUP

Held & Francke Baugesellschaft m.b.H.
A-3382 Loosdorf, Gewerbestraße 3
T +43 (0) 2754 733 70
<http://www.h-f.at>

Testen Sie uns!

Gutschein für ein kostenloses* Raiffeisen Regional-Konto mit folgenden Vorteilen:

- Kostenlose Kontoführung inklusive Buchungszeilen für 1 Jahr
- Kostenlose Bankomatkarte
- Kostenloses „Mein ELBA“ Internetbanking inkl. Raiffeisen ELBA-App
- Kostenloser Finanzcheck
- Kostenloses Konto-Umzugs-Service
- Kostenlose Raiffeisen Online Vorteilswelt mit dem regionalen Plus

Übersiedeln Sie gleich kostenlos mit unserem Raiffeisen Konto-Umzugs-Service.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Raiffeisenbank Region St. Pölten

Impressum: Raiffeisenbank Region St. Pölten eGen Europaplatz 7, 3100 St. Pölten, Telefon: 05 95 005, E-Mail: info@rbstp.at, www.rbstp.at

*Rechtlicher Hinweis: Das Girokonto ist ausschließlich für die private Nutzung bestimmt. Bei regelmäßigen Eingängen ist das Konto kostenlos. Gilt nur, sofern noch kein Girokonto bei der Raiffeisenbank Region St. Pölten besteht (kann nicht auf eine bestehende Kontoverbindung angerechnet werden). Es werden keine Kontogebühren im ersten Jahr ab Eröffnungsdatum verrechnet. Das Konto wird nach 12 Monaten automatisch auf ein Raiffeisen Lohn-, Gehalts- oder Pensionskonto mit den laut Schalterausgang gültigen Entgelten umgestellt. Die Eröffnung eines Girokontos ist nur in Verbindung mit der Abgabe dieses Gutscheines gültig. Die Raiffeisenbank Region St. Pölten behält sich das Recht vor, die Eröffnung eines Girokontos jederzeit abzulehnen. Stand: April 2019

☎ 05 95005

@ info@rbstp.at

Fit Aktivcenter & Restaurant



- MO-FR Mittagmenü
- Säle für Feiern/Seminare
- hausgemachte Speisen
- kein Ruhetag
- Essen auch zum Mitnehmen

Moritz Schadekgasse 59 | 3830 Waidhofen an der Thaya
02842/51661 | www.fit-waidhofen.at | studio@fit-waidhofen.at
f Fit Aktivcenter + Restaurant GmbH | [fit.waidhofen](https://www.instagram.com/fit.waidhofen)

schnell • sauber
zuverlässig

SAUBER TEAM

REINIGUNG UND SERVICE FÜR WOHNUNG, HAUS UND GARTEN

REINIGUNG
von Häusern, Wohnungen, Firmen, Praxen, Baustellen ...

SERVICE+
Gartenpflege, Hausverwaltung, Fassadenreinigung ...

Bei Fragen sind wir gerne für Sie da!

Tel.: 0676/451 64 91

Suada Hamzic e.U. | Mariazeller Straße 47 | Fax: 02762/644 53
Geschäftsführerin | 3160 Traisen | suada.hamzic@gmx.at



Schebesta Helmut
Wirtschaftstreuhand
Ihre Unternehmens- und Steuerberater

Unsere Leistungen im Überblick:

- * Buchhaltung
- * Personalverrechnung
- * Jahresabschluss & Bilanzierung
- * Betriebswirtschaftliche Analyse & Finanzierung
- * Beratung bei steuerrechtlichen & sozialversicherungsrechtlichen Fragen
- * Beratung bei Firmengründung & -nachfolge

www.sh.at 02742/334 info@sh.at

Erfolg Steuern

WALDVIERTEL pellets

Qualität! Lupenrein!

AVIA Franz Eigl GmbH
Weitraer Straße 20
A-3910 Zwentl

0810 / 81 81 81 günstig zum Ortstarif

www.waldviertelpellets.at

www.kia.com

7 JAHRE GARANTIE

Niro steht unter Strom.

Im Leasing ab € 265,-¹⁾ mtl.

e-NIRO

KIA The Power to Surprise

Machen Sie sich bereit für den brandneuen Kia e-Niro.

Walter Wesely GmbH.
Praterstraße 5 • 3100 St. Pölten • Tel.: 02742 - 393
www.wesely.at

CO₂-Emission: 0 g/km²⁻³⁾, 15,9-15,3 kWh/100km³⁾, Reichweite: bis zu 455km³⁾
Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. 1) Berechnungsbeispiel am Modell Kia e-Niro Titan inkl. Preisvorteil bestehend aus € 1.800,00 Elektro PKW Förderung (inkl. mögl. € 1.500,00 E-Mobilitätsbonus des BMLFW & bmvit); Barzahlungspreis € 35.690,00; 5,19% p.a. Sollzinssatz, 5,86% p.a. Effektivzinssatz; € 0,00 Erhebungsgebühr; € 156,00 Bearbeitungsgebühr; gesetzl. Rechtsgebühren € 234,15; kalk. Restwert € 16.774,00; Leasingentgeltvorauszahlung € 10.707,00; Laufzeit 48 Monate; 15.000km Laufleistung/Jahr; Leasingentgelt mtl. € 264,76; Gesamtkosten € 4.733,82; zu zahlender Gesamtbetrag € 40.423,82. Die Abwicklung der Finanzierung erfolgt über die Santander Consumer Bank GmbH. Stand 04/2019. Angebot gültig bis auf Widerruf. Erfüllung banküblicher Bonitätskriterien vorausgesetzt. 2) Nutzung von Strom aus 100% regenerativen Quellen vorausgesetzt. 3) Gemessen laut WLTP-Testzyklus. Reichweite und Energieverbrauch abhängig von Faktoren wie z. B. Fahrstil, Streckenprofil, Temperatur, Heizung/Klimatisierung, Vortemperatur. 7 Jahre/150.000km Werksgarantie.

Lagerhaus Gmünd-Vitis

- Bauunternehmung
- Baustoffe
- Gas-Wasser-Heizung
- Elektrotechnik
- Bauspenglerei
- Zimmerei
- Dachdeckerei
- Bau- Tischlerei
- Hafner & Fliesenleger
- Agrar & Energie
- KFZ- u. Landmaschinen
- Tankstellen

Raiffeisen-Lagerhaus Gmünd-Vitis eGen
Albrechtser Straße 3, 3950 Gmünd,
Tel.: 02852/53772
www.rlh-gmuend.at

UNSER X LAGERHAUS

TISCHLER JA!

IHR TISCHLER ...MACHT'S PERSÖNLICH

WURZER

3121 Karlstetten • 02741/8080
Wachaustraße 24 • tischlerei.wurzer@aon.at

Jägerbau pöggstall

pöggstall – mähldorf – krems
tel. 02758/2333 tel. 02732/78090



Eine Ziege für den Neuanfang.

www.schenkenmitsinn.at



**Caritas
&Du
schenken
mit Sinn.**